Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

= Telephon-Anschluß Nr. 3. =

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

RECHT UND WAHRHEIT.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schultz in Elbing, für den lokalen und Inseratentheil H. Zachau in Elbing. Eigenthum, Druck u. Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 100. Elbing, Mittwoch, 29. April 1896. 48. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 27. April.

Das Haus erledigt Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Pöhlmann (Reichsp.) beantragt die Commission für ungiltig zu erklären. Die Akten über die Wahl sollen dem Reichskanzler zur Kenntnißnahme und weiteren Veranlassung vorgelegt werden.

Abg. Guerber (Elsässer) führt aus, daß die Candidatur Pöhlmanns eine offizielle gewesen sei, und daß große amtliche Beeinflussungen durch Bürgermeister zu Gunsten dieser Candidatur stattgefunden hätten.

Staatsminister v. Bötticher betont, daß es bei uns offizielle Candidaturen garnicht gebe. Bei den Zeugenvernehmungen, zu welchen die Wahlproteste Anlaß gegeben hätten, habe die Regierung ein durchaus korrektes Verfahren eingeschlagen, lediglich in der Absicht, die Wahrheit zu erforschen.

Abg. Gamp (Reichsp.) betont, daß selten Wahlproteste so gehässig abgefaßt worden seien, wie die vorliegenden. Der Wahlaufruf zu Gunsten Pöhlmanns sei weder von allen Bürgermeistern unterschrieben worden, noch hätten die unterschriebenen Bürgermeister ihren amtlichen Charakter angegeben.

Abg. v. Marquardsen (natl.) betont, daß in der entscheidenden Commissionssitzung vier Mitglieder gefehlt hätten, sonst wäre die Abstimmung wohl anders ausgefallen.

Die Abgg. Spahn (Ctr.) und Beckh (südd. Vp.) treten für den Commissionsantrag ein.

Abg. Simonis (Elsässer) bemerkt, daß der Abg. Gamp sich weniger von seiner Ueberzeugung, als von dem Bestreben leiten lasse, dem Abg. Pöhlmann das Mandat zu retten. (Abg. Gamp: Unverschämtheit!)

Vizepräsident Schmidt ruft den Abg. Gamp zur Ordnung.

Abg. Simonis (Elsässer) bleibt dabei, daß die Candidatur Pöhlmanns eine offizielle gewesen sei.

Abg. Gamp (Reichsp.) bedauert, daß er sich zu dem Zwischenruf habe hinreißen lassen, und bestreitet nochmals, daß bei der Wahl Ungehörigkeiten vorgekommen seien.

Abg. Preiß (Els.) spricht sich für die Ungültigkeit der Wahl aus.

Hierauf wird die Wahl des Abg. Pöhlmann (Reichsp.) für ungültig erklärt; ebenso wird die Wahl des Abg. Holtz (Reichsp.), über welche bereits am Freitag berathen wurde, für ungültig erklärt.

Sodann wird in die Commission für Arbeiterstatistik statt des aus der Commission ausgeschiedenen Abg. Kropatschek der Abg. Jakobskötter (kons.) gewählt.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Zweite Lesung des Börsengesetzes.

Deutschland.

Berlin, 27. April. Das Staats-Ministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten, Staatsministers Dr. von Bötticher, zu einer Sitzung zusammen.

— Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses nahm die Creditvorlage für die Herstellung von 16 Eisenbahnlinien mit 44 062 000 Mk. an. Die Beschlußfassung über die Linien Berent-Carthaus und Konitz-Lippusch wurde ausgesetzt; gleichzeitig wurde hierbei die Frage der General-Entreprise erörtert. Der Vertreter der Regierung erklärte, daß Versuche in dieser Hinsicht gemacht werden sollen.

— In der Zeit vom 1. April 1895 bis zum 31. März 1896 sind im Deutschen Reiche folgende Einnahmen, einschließlich der kreditirten Beträge, an Zöllen, gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern und anderen Einnahmen zur Anschreibung gelangt: Zölle 414128107 M. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres mehr 28370236 M.), Tabaksteuer 12205419 M. (mehr 541649 M.), Zuckersteuer 85572671 M. (mehr 1057441 M.), Salzsteuer 46254122 M. (mehr 1179024 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 20152139 M. (mehr 649858 M.), Verbrauchsabgaben von Branntwein und Zuschlag 115228041 M. (weniger 2763362 M.), Brennsteuer 1293710 M. (mehr 1293710 M.), Brausteuer 27933616 M. (mehr 2029449 M.), Uebergangsabgabe von Bier 3700439 M. (mehr 125384 M.), zusammen 726469174 M. (mehr 32463389 M.) Stempelsteuer für a. Werthpapiere 15490075 M. (mehr 6452410 M.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 19889118 M. (mehr 3471501 M.), c. Loose zu Privatlotterien 3069298 M. (mehr 738648 M.), Staatslotterien 15737782 M. (mehr 5333656 M.), Spielkartenstempel 1423169 M. (mehr 26331 M.), Wechselstempelsteuer 8734508 M. (mehr 586671 M.) Aus diesen Summen zusammen ergiebt sich gegen das Vorjahr eine Steigerung der Einnahmen um 36946444 M. Die Abschlüsse der Reichspost und der Reichseisenbahn-Verwaltung liegen noch nicht vor.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: In den Blättern ist mehrfach von der Absicht die Rede gewesen, den Reichstag schon in der ersten Hälfte des nächsten Monats zu vertagen. Wie wir versichern können, ist an den maßgebenden Stellen von einer solchen Absicht nichts bekannt.

— Ein Erlaß des Finanzministers besagt: Seitens der Besitzer von Branntweintheilungslagern solle vielfach unterlassen worden sein, vor Abschluß der Bestands-Aufnahmen in ihrem Lager den Antrag auf Maischbottichsteuer-Vergütung für diejenigen Branntweinfehleinnahmen zu stellen, welche ihrem anderweiten Antrage gemäß in dem Niederlageregister bei maischbottichsteuerpflichtigem Branntwein zur steuerfreien Abschreibung gelangt seien. In Folge dessen sei die Gewährung der Vergütung abgelehnt worden. Zur Beseitigung von derartigen Beschwerden bestimmt der Finanzminister, daß vorkommenden Falles der Lagerbesitzer von dem ersten Abfertigungsbeamten ausdrücklich zu befragen sei, zu welchem Steuersatz er eine etwa in Frage kommende steuerfreie Abschreibung beantrage. Der Erlaß enthält nähere Bestimmungen über dieses Verfahren.

— Dem „Confectionär" zufolge theilte der fast alle großen Fabrikanten der Berliner Herren- und Knaben-Confections-Engrosfirmen umfassende Verein dem Einigungsamte des Berliner Gewerbegerichts mit, daß der neuerdings ausgearbeitete Lohntarif als unannehmbar abgelehnt wurde. Die Fabrikanten erklärten, sie wollten unablässig bemüht sein, in direkte Verhandlungen mit den Arbeitern zu treten und die Lohnsätze soweit irgend möglich zu erhöhen.

— In der Versammlung des Centralausschusses der Reichsbank theilte der Reichsbankpräsident Dr. Koch mit: die Anlagen in Wechsel und Lombarddarlehn sind um 149 Millionen größer als im Vorjahr. Der Metallvorrath ist um ca. 159 Millionen niedriger als im Jahre 1895. Goldankäufe konnten bei den ungünstigen Wechselkursen nicht gemacht werden, nur aus dem Verkehr sind seit Anfang des Jahres ca. 42 Millionen zurückgeflossen. Die Einlage von fremden Geldern ist um 36 Millionen geringer als im Jahre 1895. die steuerfreie Notenreserve ist auf 176 Millionen angewachsen, aber erheblich niedriger als in den vorangegangenen Jahren. Gleichwohl beabsichtigt die Verwaltung angesichts der sonstigen Lage des Geldmarktes keine Discontoveränderung. Der Centralausschuß erklärte sich hiermit einverstanden.

— Mehrere Abendblätter bringen die Meldung, daß in den Kämpfen gegen die Khauas-Hottentotten die Offiziere Lampe und Schmidt gefallen und Lieutenant Eggers verwundet seien.

— Der Frauenbildungsverein zu Kassel hat den Bund deutscher Frauenvereine eingeladen, seine diesjährige Generalversammlung in Kassel abzuhalten. Der Vorstand des Bundes hat diese Einladung dankend angenommen, und so wird am 26. und 27. Mai die Versammlung der Delegierten des Bundes daselbst stattfinden. Es gehören gegenwärtig gegen 70 der größten und wichtigsten Frauenvereine zu dem Bunde, und es ist zu hoffen, daß durch den Anschluß weiterer Vereine der Bund immer mehr gekräftigt werde. Die verschiedensten Richtungen sind in demselben vertreten, doch das Ziel, die Hebung der weiblichen Arbeit, Selbständigkeit und Sitte, ist allen Vereinen gemeinsam. Die Generalversammlungen sind in diesem Jahre insofern öffentlich, als der Eintritt jedem gestattet ist; natürlich haben nur die Delegierten der Vereine Stimmrecht. An den beiden Abenden werden von Mitgliedern des Bundes öffentliche Vorträge gehalten, in denen die wichtigsten Bestrebungen desselben beleuchtet werden sollen.

— In dem Prozeß gegen den Freiherrn v. Schorlemer-Alst in Großenhain, der sich seit etwa drei Monaten wegen Wechselfälschungen im Dresdener Untersuchungsgefängniß befindet, ist die Voruntersuchung in den letzten Tagen abgeschlossen und die Erhebung der Anklage beschlossen worden. Der Prozeß wird bereits in nächster Zeit vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Dresden stattfinden. Die Wechselfälschungen des Freiherrn belaufen sich auf etwa 80 000 Mk., während sich seine gesammte Schuldenlast auf über 200 000 Mk. beziffern soll. Seine Gattin befindet sich mit ihm im Ehescheidungsprozesse; dieser dürfte in kurzer Zeit zur Entscheidung gelangen.

Mainz, 22. April. Hier bewegt eine Frage augenblicklich die Gemüther der ganzen Bevölkerung. Die Frage lautet: Soll der Dom — er ist das imposanteste Kirchenbauwerk am Mittelrhein — freigelegt werden? Doch ist dabei nicht an die völlige Freilegung des alten Bauwerkes, das leider von drei Seiten mit Häusern umgeben ist, zu denken, sondern nur an eine theilweise Sichtbarwerdung. Augenblicklich werden nämlich einige Häuser um den Dom niedergelegt, und da wird das Verlangen allgemein, an ihrer Stelle keine Neubauten erstehen zu lassen. In einem öffentlichen Aufruf heißt es: „Noch ist es Zeit, einen Fehler zu verhüten, dessen Begehung unsere Nachkommen mit Recht als unverantwortlich bezeichnen würden." Nun gehört dem Domkapitel oder, wie es hier heißt, der „Domfabrik" das gesammte, den Dom verdeckende Häuserviertel, und in Geldsachen hört auch bei der Kirche die Gemüthlichkeit auf. Für das verhältnißmäßig kleine Bodenstück, das frei werden soll, fordert man nicht weniger als 280,000 Mk. Das ist ein hübsches Sümmchen, das den Steuerzahlern zu hoch dünken dürfte. Immerhin ist es möglich, daß es zwischen der Kirchenbehörde und der Stadtverwaltung zu einer Verständigung kommt.

Leipzig, 27. April. Im „Leipziger Tageblatt" veröffentlichen mehrere hervorragende Verlagsfirmen eine Kundgebung, in welcher dieselben in Bezug auf Abmachungen zwischen dem Deutschen Buchdrucker-Verband nnd der Gehülfen-Vertretung erklären, daß sie sich aus wirthschaftlich berechtigten Gründen von einer Erhöhung des Druckertarifs nicht hätten überzeugen können. Der Buchhandel sei nicht in der Lage höhere Löhne zahlen zu können. Unter diesen Umständen hätten sich die betheiligten Firmen entschlossen, den von ihn beschäftigten Druckereien gegenüber jede Erhöhung des Druckertarifs abzulehnen. Am Schlusse werden die anderen Firmen aufgefordert, sich dem berechtigten Vorgehen der Leipziger Firmen anzuschließen.

Hamburg, 27. April. Fürst Bismarck hat sich bereit erklärt, die von dem hiesigen Kriegerverbande beschlossene Huldigung entgegenzunehmen. Dieselbe soll, wie der „Hamburgische Correspondent" mittheilt, im Juli stattfinden.

Die Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Bueb.

Straßburg i. Els., 27. April.

Ueber die Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Bueb wird von zuständiger Seite folgendes mitgetheilt: Vor einigen Tagen war hier in Form einer Beilage zur „Volksstimme", der in Mannheim erscheinenden sozialdemokratischen Zeitung, ein Flugblatt mit der Ueberschrift „Zur Gemeinderathswahl" verbreitet worden, ohne daß die hierzu erforderliche Erlaubniß nachgesucht worden war. Deshalb und weil das Flugblatt außer einer groben Beleidigung des elsaß-lothringischen Landesausschusses eine Schilderung der gesetzlichen Neuregelung des Gemeindewahlrechts enthielt, welche geeignet war, Staatseinrichtungen verächtlich zu machen und damit gegen den § 131 des Strafgesetzbuches verstieß, wurden polizeiliche Nachforschungen angestellt und im Laufe des vorigen Sonnabends etwa 16000 Exemplare der Flugschrift bei dem Reichstagsabgeordneten Bueb entdeckt. Der zuständige Beamte beschlagnahmte folglich den ganzen Befund und zwar in Gegenwart des Reichstagsabgeordneten, als sich derselbe ausdrücklich als der Verfasser des Flugblattes bekannte. Als nun kurz darauf die in starken Ballen verpackten Drucksachen thatsächlich abgeholt werden sollten, waren dieselben verschwunden und Herr Bueb erklärte dem amtirenden Beamten, daß er nicht die beschlagnahmten Gegenstände beiseite geschofft habe. Als er sich weigerte, über den Verbleib derselben Auskunft zu geben, ließ die kaiserliche Staatsanwaltschaft Herrn Bueb festnehmen, indem sie sich auf § 31 der Reichsverfassung stützte, welcher die Verhaftung eines Reichstagsabgeordneten für zulässig erklärt, wenn derselbe bei Begehung einer strafbaren Handlung auf frischer That oder im Laufe des darauffolgenden Tages ergriffen wird. Der Reichstagsabgeordnete Bueb bezeichnete zwar zunächst das gegen ihn eingeleitete Verfahren als ungesetzlich, gab aber am Sonntag Morgen im Gefängniß die schriftliche Erklärung ab, daß er die beschlagnahmten Drucksachen im Keller seines elterlichen Hauses verborgen habe und daß er in die Auslieferung derselben an die zuständige Behörde einwillige. Allerdings war die Angabe des Reichstagsabgeordneten über den Ort, wo er die Flugblätter verborgen haben wollte, falsch; denn dieselben wurden gestern Mittag nicht im Keller seines Hauses, sondern bei einem Parteigenossen in der Chapitalstraße vorgefunden. Nachdem aber die beschlagnahmten Drucksachen bei der Kaiserlichen Staatsanwaltschaft eingeliefert worden waren, hat dieselbe unmittelbar darauf gestern Nachmittag den Reichstagsabgeordneten wieder auf freien Fuß gesetzt.

Verstaatlichung der Ludwigsbahn.

Die heutige Generalversammlung der Hessischen Ludwigsbahn war außerordentlich zahlreich besucht. Es waren etwa 300 Aktionäre anwesend, welche ein Aktienkapital von 27.650,000 Mk. mit 2586 Stimmen vertraten. Seitens der hessischen Regierung waren 2 Commissare als Vertreter entsandt worden. Nach Verlesung des Vortrags des Verwaltungsraths und des Revisionsberichts wurde Decharge ertheilt und die beantragte Gewinnvertheilung genehmigt. Bei der darauf folgenden Debatte über die Verstaatlichungsofferte wurde der Antrag Reinach, dahin gehend, daß das Regierungsgebot als unzureichend abzulehnen und die Ansicht auszusprechen sei, daß 800 Mk. dreiprozentiger Rente und eine dem Terrainerlös einigermaßen entsprechende Entschädigung zu bewilligen sei, wobei von der Voraussetzung ausgegangen werde, daß das Betriebsergebniß des Jahres 1896 noch den Aktionären zu Gute komme, einstimmig angenommen, nachdem der Verwaltungsrath seine Zustimmung zu dem Antrage erklärt hatte. Geh. Commerzienrath Reuleaux und Pretorius wurden in den Verwaltungsrath wieder gewählt. Neu gewählt wurde Commerzienrath Lauteren.

Rußland und China.

Von angeblich zuverlässigster Seite erfährt der „Globe", China hätte an Rußland für ewige Zeiten die Mongolei, die Mandschurei, Schöngking, einschließlich die Liaotung-Halbinsel und Port Arthur, abgetreten. Die neue chinesische Grenze werde bei Shanhaikwan beginnen und auf beträchtliche Entfernung längs der großen Mauer laufen. Als Entgelt für diese Gebietsabtretung verpflichte Rußland sich, das übrige China gegen jede Angriffe von außen zu schützen. Sollte England zum Schutz seiner Interessen einschreiten, so würde Rußland den Krieg in anderen Welttheilen anfachen, um britischen Streitkräften volle Beschäftigung zu geben. Um die Reichshauptstadt gegen Flottenangriffe zu schützen, würde der Regierungssitz von Peking weiter landeinwärts, wahrscheinlich nach der Hauptstadt der Provinz Schansi, verlegt werden.

Dieser Nachricht wurde im englischen Unterhause gestern durch Curzon widersprochen, welcher die Erklärung abgab, die britische Regierung sei vom russischen Botschafter von Staal dahin unterrichtet worden, daß die von einigen Blättern verbreitete Nachricht von einem geheimen Vertrage zwischen Rußland und China, durch welchen China einen großen Theil seines Gebietes an Rußland abtreten solle, vollständig unbegründet sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. April. Wie die „Neue Freie Presse" meldet, erklärte der Kaiser dem Dr. Lueger in der heutigen Audienz, daß er dessen Wahl zur Zeit nicht bestätigen könne und an seinen Patriotismus appellire, daß er durch seine Person einer geordneten autonomen Verwaltung Wiens kein Hinderniß bereiten möge. Dr. Lueger erwiderte, daß ihm des Kaisers Wunsch Befehl sei. Er begab sich nach der Audienz sofort in das Rathhaus und überreichte dem Bezirkshauptmann von Friebeis seine Verzichtleistung auf die Wahl.

— Die Angaben über den neuen antisemitischen Bürgermeisterkandidaten schwanken zwischen den Gemeinderäthen Kupke und Strohbach und dem Abgeordneten Professor Schlesinger. Lueger würde angeblich zum ersten Vizebürgermeister gewählt werden.

Budapest, 27. April. Der König und die Königin von Rumänien sind gestern hier eingetroffen und am Bahnhof von dem rumänischen Generalkonsul und dem Oberstadthauptmann empfangen worden. Im Laufe des Tages besichtigten der König und die Königin die Ausstellung und gaben ihrer Bewunderung namentlich über die historische Abtheilung Ausdruck.

— Heute begann im Abgeordnetenhaus die Debatte über das Finanzgesetz. Der Berichterstatter des Ausschusses, Alexander Hegedues, empfiehlt die Annahme des Gesetzes unter Hinweis auf die ziffermäßige Uebereinstimmung desselben mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in der Budgetdebatte. Graf Apponyi weist namens der Nationalpartei auf die Verminderung des Einflußes Oesterreich-Ungarns nach außen hin, und befürwortet unter Betonung der wirthschaftlich schwierigen Lage die Ablehnung des Gesetzes. Thomas Pechy lehnt das Gesetz im Namen der Szapary-Fraktion ab.

Triest, 27. April. Der Stapellauf des Küstenvertheidigungsschiffes „Budapest" hat heute Vormittag bei herrlichem Wetter stattgefunden. Die Taufe vollzog die Gräfin Szechenyi-Andrassy in Vertretung der Erzherzogin Marie Valerie. Der Oberbürgermeister von Budapest wohnte der Feier mit einer Deputation bei.

Frankreich.

Paris, 27. April. Nach der Volkszählung vom 29. v. Mts. beträgt die Einwohnerzahl von Paris 2 511 955, d. i. 87250 mehr als im März 1891.

Serbien.

Belgrad, 27. April. Der bulgarische diplomatische Agent Samardschieff überreichte heute dem König in Gegenwart des Ministerpräsidenten in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben.

— Infolge Anordnung des ökumenischen Patriarchen wurde in der orthodoxen Kirche in Ueskueb auch die altslavische Liturgie eingeführt, ohne daß sich hierbei ein Zwischenfall ereignete.

Bulgarien.

Sofia, 27. April. Der Sultan dankte dem Präsidenten der französischen Republik Faure telegraphisch für den Empfang des Fürsten Ferdinand in Paris.

Holland.

Amsterdam, 27. April. Nach einer Depesche des „Handelsblad" aus Batavia hat Tuku Umar, welcher die Absicht hatte, sich zu unterwerfen, das ihm gestellte Ultimatum nicht angenommen. Lampisang, der Hauptort der Machtsphäre Tuku Umar's, wird gegenwärtig mit 50 Geschützen beschossen.

England.

London, 27. April. Die englische Regierung hat gegenwärtig einen sehr schweren Stand. Von allen Seiten wird sie mit Interpellationen bestürmt über die in fast allen Theilen des britischen Reichs entstandenen Schwierigkeiten, und allen Fragestellern bemühen sich die englischen Staatsmänner unter möglichst großsprecherischen Worten beruhigende Antworten zu ertheilen. So suchte Chamberlain die Antwort des Präsidenten Krüger gestern als ganz harmlos hinzustellen, indem er erklärte, die volle Wirkung der Antwort könne nicht gehörig gewürdigt werden ohne Kenntniß der ganzen Depesche und des ihr voraufgegangenen Schriftwechsels. Der wichtigste Punkt sei die Antwort Krügers auf das Ersuchen um einen endgültigen Bescheid auf die Einladung; Krüger antwortet, er sei überzeugt, die britische Regierung werde die Schwierigkeit seiner Stellung anerkennen und würdigen, er halte es für weiser, die Frage seiner Reise nach England gegenwärtig nicht zu erörtern, ganz besonders im Hinblick auf die herannahende Tagung des Volksraads, welche im Mai beginne und seine Gegenwart wenigstens während eines Theiles derselben in Prätoria nöthig mache, da wichtige Maßregeln von der gesetzgebenden Körperschaft berathen werden müßten. Es sei klar, und er hoffe zuversichtlich, daß durch Geduld und Takt auf beiden Seiten eine friedliche und befriedigende Lösung der Angelegenheit werde erreicht werden. Unter diesen Umständen habe die britische Regierung für jetzt die Einladung zurückgezogen und an Sir H. Robinson telegraphisch den Wunsch übermittelt, daß sobald Bower zurückgekehrt sei, und wenn dann die Zustände im Matabeleland es gestatteten, Robinson zu einem kurzen Besuche nach England kommen solle, um mit der Regierung zu berathen und Weisungen zu erhalten, welche er bei ferneren Unterhandlungen, die beschlossen werden könnten, zu befolgen haben werde. Der gesammte Schriftwechsel werde zur Veröffentlichung vorbereitet, und er hoffe, daß derselbe zeitig genug für die am 8. Mai stattfindende Berathung der Angelegenheit in die Hände der Abgeordneten gelangen werde. — Chamberlain fügte hinzu, er glaube, die Chartered Company habe einen Kassenbestand von ½ Million Pfund Sterling und werde die Kriegskosten, soweit dieselben erforderlich seien, zahlen. Er habe keinen Grund, an der Bereitwilligkeit der Company, ihren Verpflichtungen nachzukommen, zu zweifeln. — Betreffs der Schlichtung des Streites mit Venezuela hob Balfour hervor, die Abmachungen für die Bedingungen der Schiedssprüche, sowie anderer Fragen seien von der britischen und der amerikanischen Regierung in den jüngsten Unterhandlungen erörtert worden. Die neueste Mittheilung von der Regierung der Unionsstaaten, welche Freitag eingetroffen sei, werde jetzt von der englischen Regierung erwogen. Dieselbe betreffe sowohl die allgemeine Frage des Schiedsgerichts als auch die spezielle auf Venezuela bezügliche Frage. Eine Berathung über noch schwebende Unterhandlungen sei unzweckmäßig. Curzon erklärte alsdann, die egyptische Regierung bedürfe nicht der Zustimmung der fremden Mächte zu Gesetzen betreffend die Fälschung von Gewerbemarken Seitens der Egypter auf egyptischem Boden, betreffs der Ausländer könne sie nur durch die gemischten Gerichte vorgehen, die jetzt keine Strafcompetenz in solchen Sachen besäßen; die Regierung könne dieselbe nur durch eine gemeinsame Aktion der Mächte erhalten; hierauf abzielende Unterhandlungen seien jetzt im Gange.

Egypten.

Kairo, 27. April. Der Prozeß gegen die Verwaltungsmitglieder der Casse der öffentlichen Schuld hat heute begonnen und ist auf Mittwoch vertagt worden.

Suakin, 27. April. Der Abmarsch Osman Digmas nach Amet auf dem Wege nach Adarama bestätigt sich. Die Kranken und Verwundeten werden in Amet bleiben. Alle Pferde Osman Digmas sind in der Gefahr, vor Hunger umzukommen, wenn nicht Futtermittel erlangt werden. Zahlreiche Ueberläufer sind halb verhungert in Suakin angekommen.

Britisch-Columbien.

— Aus Ottawa schreibt man, daß sich der südliche Theil von Britisch-Columbien bald an Erzreichthum Südafrika und Colorado an die Seite stellen könne. Die Entwickelung der dortigen Bergwerksindustrie sei in den letzten Monaten staunenswerth gewesen. Zwei nicht kleine Städte, Rußland und Frail seien in dem einen Jahre entstanden, seitdem man nach Erzen gegraben hat. Die canadische Pacificbahngesellschaft wolle eine Zweigbahn in dem Gebiete bauen. Diese solle von Lethbridge über Alberta nach Nelson in Britisch-Columbien gehen. Die Regierung habe schon angekündigt, daß sie das Parlament auffordern wird, der Gesellschaft ein in 20 Jahren rückzahlbares, zu 3½ pCt. verzinsbares Darlehen von 1000000 Pfd. St. zu gewähren. In Crows Nest soll sich ein ungeheures Kohlenlager befinden.

Aus den Provinzen.

Danzig, 28. April. Ein Akt großer Rohheit fand gestern in einer Verhandlung gegen den Arbeiter Johann Jankowski aus Hochstrieß seine gerechte Strafe. J. ist der Sohn ordentlicher Eltern, bei denen er sich in der Zeit, die durch seine vielen und schweren Gefängnißstrafen nicht ausgefüllt wurde, aufzuhalten pflegte. Am 23. Februar kam er wieder einmal betrunken nach Hause und schlug gegen die Fensterladen des Hauses, so daß der Vater sich genöthigt sah, eine Tabakskeule zu ergreifen und den Sohn fortzujagen. Er hatte sich hierbei etwa 25 Schritte vom Hause entfernt und wollte wieder zurückkehren, als er von seinem Sohne hinterrücks überfallen wurde. Dieser brachte ihm einen Schnitt bei, der vom linken Auge quer über die Backe bis in das linksseitige Genick reichte und versetzte ihm noch andere Stichwunden in den Kopf. Lebensgefährlich verletzt wurde der Vater nach dem Stadtlazareth gebracht, wo er in zwei Monaten wieder hergestellt worden ist. Der Sohn gestand heute ohne eine Spur von Reue die That ein und behauptete, nur in der Nothwehr gehandelt zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu dreijähriger Gefängnißstrafe.

S. **Krojanke**. Unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Bennewitz und im Beisein des Landraths Freiherrn v. Maßenbach und des Bürgermeisters Löhrke, sowie mehrerer Pfarrer, fand die diesjährige Kreislehrerkonferenz zu Flatow statt, welcher 102 Lehrer beiwohnten. Nach Lied und Gebet hielt Lehrer Kanthok-Kleszyn mit Kindern der Stadtschule eine Lektion über „Die Walze". Nach der Besprechung dieser Lektion hielt Conrektor Heynlein-Flatow einen sehr fesselnden, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Welche Entdeckungen und Erfindungen sind auf physikalischem Gebiete in der neuesten Zeit gemacht worden, mit denen der Lehrer zwecks eigener Fortbildung sich bekannt machen muß?" Hierauf referirte Herr Lehrer Schneider-Krojanke über „Was hat die Schule zu thun, damit die erschreckende Zahl der Meineide geringer werde?" Die von Herrn Schneider aufgestellten Leitsätze wurden von der Versammlung in unveränderter Form angenommen.

y. **Aus dem Kreise Konitz.** Heute feierte im Hotel Krebs die „Freiwillige Feuerwehr" von Konitz ihr Stiftungsfest, zu der sich recht zahlreicher Besuch eingefunden hatte. Es wurden einzelne lebende Bilder, sowie einige humoristische Piecen gegeben, die beifällig aufgenommen wurden. — Da neuerdings die private Heranbildung von Präparanden durch geeignete Lehrkräfte von maßgebender Stelle aus mehr als bisher ins Auge gefaßt worden ist, so haben hiesige Lehrer eine Privatpräparandenanstalt gegründet.

Culm, 27. April. In unserer Stadt, die im Festschmuck prangte, herrschte gestern und heute reges Leben. Auf einem mit vier Rappen bespannten Landauer, den der Inhaber der Höcherl-Brauerei gestellt hatte, hielt nämlich der Bischof Dr. Redner aus Pelplin, auf einer Firmungsreise begriffen, gestern hier seinen Einzug. Von der Ritterstraße aus wurde er unter Prozession zur Kirche geleitet, wo er Ansprachen in polnischer und deutscher Sprache hielt. Sodann stattete er dem Landrath, dem Bürgermeister, dem Gymnasialdirektor und dem Kommandeur des Jägerbataillons Besuche ab. Abends veranstalteten die Schüler des Gymnasiums einen Fackelzug nach dem Pfarrhause, wofür der Bischof seinen Dank aussprach. Von hier begiebt sich der Bischof nach Althausen und Kiewo. — Gestern beging die Liedertafel die Feier des 15 jährigen Bestehens durch Gesang, Rezitationen, Singspiele und Tanz. 12 Mitglieder, die dem Verein seit seiner Gründung angehören, wurden durch eine Erinnerungsmedaille ausgezeichnet. Es sind dieses die Herren: Berger, Blumenstein, Böhm, Ewert, Glatten, Groblewski, Hückel, Lonk, Löwinsohn, Polley und Spielmann.

Aus der Culmer Stadtniederung. Die Lieferung der maschinellen Einrichtung der Genossenschaftsmolkerei Gr. Lunau ist am 24. d. Mts. der Firma v. Meibom, Vertreter des Bergedorfer Eisenwerkes für 12,000 Mk. übertragen worden. — Ein Herr Dr. Busch bereist im Auftrage der Regierung die westpreußischen Kreise, um unter der Landbevölkerung Ermittelungen über die Vererbung der ländlichen Besitzungen anzustellen. Herr B. war gestern in Podwitz.

Dt. Krone, 26. April. Ueber einen Unglücksfall, der sich gestern hier ereignete, ist Folgendes zu berichten: In der Nähe der Molkerei ging der kleine vierjährige Franz R. über einen Steg, welcher über das aus dem Stadtsee kommende sogenannte Judenfließ gelegt ist. Infolge des herrschenden starken Windes verlor er das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Eine zufällig daherkommende Frau bemerkte das Kind bald darauf, stürzte sich schleunigst ins Wasser und holte es heraus. Nach energischen Versuchen gelang es den herbeigeeilten Personen, das besinnungslose Kind ins Leben zurückzurufen, doch liegt es noch schwer krank darnieder.

Neustadt. Die Meldungsfrist zur Bewerbung um den hiesigen Bürgermeisterposten ist am 20. d. M. abgelaufen; es sind im Ganzen 71 Gesuche eingegangen. Von den Bewerbern sind: 15 Bürgermeister, 16 Stadtsekretäre und Assistenten, 6 Stadtkämmerer und Gemeinde-Kassen-Rendanten, 6 Gerichts-Referendare, 3 Polizei-Sekretäre, 3 Gerichtssekretäre 2c. — Mit dem Beginn der besseren Jahreszeit ist hier die Baulust recht rege geworden, da eine ganze Anzahl meistens recht stattlicher Wohnhäuser neugebaut bezw. noch in der Ausführung begriffen sind. In nächster Zeit werden die Bauten zu dem Schlachthof in Angriff genommen werden.

Schneidemühl. Das Fest des fünfzigjährigen Bestehens feierte am 25. d. die Axt'sche Brauerei hierselbst. Zur Feier des Tages hatte Herr Axt Abends im Wegner'schen Saale für seine Beamten und Arbeiter ein Fest veranstaltet, bestehend aus einem Abendessen und darauf folgendem Tanz.

Posen. Das Militärgericht verurtheilte den Intendantursekretär Becker, der vor fünf Monaten in Untersuchungshaft genommen wurde, wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu 2½ Jahren Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust. Der damals mitverhaftete Intendantur-Canzleirath Kruppka hatte sich bald darauf in seiner Zelle erhängt.

Königsberg, 27. April. Am Nachmittage des gestrigen Sonntags unternahmen die dem S. C. zugehörigen hiesigen studentischen Corps zu Wagen einen Ausflug nach dem vor dem Brandenburger Thore gelegenen Etablissement Schönbusch. Gegen 2 Uhr erfolgte die Abfahrt von dem Theaterrestaurant. Die Führung des langen Wagenzuges hatte das z. Z. präsidirende Corps Baltia, während die übrigen drei in der Reihenfolge Masowia, Hansa und Littuania folgten. Die Umfahrt durch die Stadt erfolgte über den Paradeplatz, um die Universität, durch die Tragheimer Pulverstraße, Wrangelstraße, Steindamm, Kneiphöfische Langgasse, Vorstadt und Alter Garten.

Von der russischen Grenze. Abermals ist in Lodz ein großer Neubau eingestürzt, wobei vier Arbeiter verschüttet wurden. Einer der Leute ist verletzt, die anderen drei werden voraussichtlich längere Zeit hindurch arbeitsunfähig sein. Die geradezu unverzeihliche nachlässige Art der Bauausführung hat den Unfall verschuldet.

(Fortsetzung der Nachrichten aus den Provinzen siehe Beilage.)

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 28. April 1896.

Muthmaßliche Witterung für Mittwoch, den 29. April: Wolkig mit Sonnenschein, kühl, Strichregen.

Personalien. Der Polizeidirektor, charakterisirte Polizeipräsident Dr. jur. Schütte in Wiesbaden ist zum Polizeipräsidenten zu Königsberg ernannt worden.

Der Landrath des Kreises Lublinitz, Prinz von Ratibor ist zum Polizeidirektor in Wiesbaden mit dem Charakter als Polizeipräsident ernannt worden.

Der bisherige außerordentliche Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Halle a/S. und Direktor der Ohrenklinik und Poliklinik daselbst, Geh. Medizinalrath Dr. Schwartze ist zum ordentlichen Honorar-Professor in derselben Fakultät ernannt worden.

Der Gefangenaufseher Kugland bei dem landgerichtlichen Gefängnisse in Graudenz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Rosenberg versetzt worden.

Personalien bei der königl. Eisenbahn-Direction Danzig. Zugang: Bremser Rehberg von Hagen nach Danzig versetzt. Pensionirt: Weichensteller I. Klasse Szachta in Schwetz. Ernannt: Lademeister-Diätar Rockenschuh in Neufahrwasser zum Lademeister. Versetzt: Bahnmeister-Diätar Buchholz von Konitz nach Linde, Locomotivheizer Flatow und Muskatewitz von Tuchel nach Graudenz, Weichensteller I. Klasse Helmann von Bischnitz nach Lessen, Weichensteller Baumann von Poln. Celzin nach Zakrzewo, Haehn von Quäsdow nach Tuchel, Stephan von Zakrzewo nach Lindenbusch, Witzmann von Tuchel nach Braunswalde.

Neuer Fahrplan. Den vom 1. Mai ab gültigen Sommerfahrplan der Eisenbahndirektionsbezirke Danzig, Königsberg und Bromberg nebst Anschlußstrecken, sowie der Marienburg-Mlawkaer und Ostpreußischen Südbahn werden wir der morgenden Nummer unseres Blattes beilegen.

In heutiger Nummer ist der kleine Sommerfahrplan für den Uhrdeckel bereits abgedruckt.

Der Herr Oberbürgermeister ist nach Berlin gereist, um an den Sitzungen des Herrenhauses Theil zu nehmen.

Manasse-Aufführung. Der Billetverkauf bei Herrn S. Bersuch Nachfg. (Radolny) ist in vollem Gange und ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Turnhalle ausverkauft sein wird. Wir rathen allen Denjenigen, welche sich einen möglichst guten Platz sichern möchten, dringend, so bald als irgend thunlich sich Eintrittskarten vom Vorverkauf zu beschaffen.

Vortrag Jakobskötter. Wie aus dem Inseratentheil der heutigen Nummer unseres Blattes ersichtlich, findet der bereits erwähnte Vortrag des Reichstagsabgeordneten Jakobskötter-Erfurt morgen Abend 7 Uhr im Gewerbehause bestimmt statt.

Lamborg-Soiree. Das Concert des Clavierhumoristen Otto Lamborg findet am Freitag nicht wie mitgetheilt um 8 Uhr, sondern schon um 7½ Uhr Abends statt. In der Provinz hat Herr Lamborg überall volle Häuser und großen Beifall gefunden.

Die Elbinger Handwerkerbank, (Eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht) hielt gestern Abend in der Bürgerressource ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Monath, eröffnete die Versammlung mit dem Nachweise, daß dieselbe statutenmäßig einberufen worden ist. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird den Anwesenden der Verbands-Revisor Herr Pohl vorgestellt. Nach dem durch den 1. Vorsitzenden erstatteten Geschäftsberichte über das I. Quartal d. Js. war das Geschäft nicht ganz so günstig wie in der gleichen Zeit des Vorjahres, welche Erscheinung wohl in den merkwürdigen Witterungsverhältnissen ihren Grund haben dürfte. Es wurde auf das ganze Geschäftsleben durch das eigenthümliche Wetter ein höchst lähmender Einfluß ausgeübt. Es war der Kassenumsatz 16 288 Mk. und der Ueberschuß der Aktiven über die Passiven um 325 Mk. geringer als in dem 1. Quartal des Vorjahres. Es betrugen der Kassenumsatz 934 266,40 Mk. (— 16 288 Mk.), die Summe für angekaufte Wechsel 399 810 Mk. (— 5540,15 Mk.) der Wechselbestand ultimo März 356 754 55 Mk. (+ 2475 90 Mk.), das Spareinlagen-Conto 237 607,90 Mk. (+ 14094,10 Mk.), der Ueberschuß der Aktiven über die Passiven 2,356,95 Mk. (— 825,45 Mark). Nach dem durch den Kassirer Herrn Becker erstatteten Kassenberichte balancirten die Einnahmen und Ausgaben mit 467,133 20 Mk. — Die Aktiven betrugen 390,764,95 Mk. Die Passiven betrugen 388 408,00 Mk. Der Ueberschuß der Aktiven betrug 2,356,95 Mk. An Stelle des aus dem Aufsichtsrathe ausgeschiedenen Mitgliedes Herrn Kaufmann Fröhlich wurde für die Zeit bis zum 1. März 1899 Herr Kaufmann Sowinski gewählt. — Der Vorsitzende theilte dann noch mit, daß Herr Verbands-Revisor Pohl am gestrigen Tage die Kasse revidirt und alles in bester Ordnung vorgefunden hat. Jedoch ist herausgefunden worden, daß ein Paragraph des Statuts einer kleinen Aenderung unterworfen werden muß, um denselben dem Gesetze anzupassen. — Es wird beabsichtigt, von den bisher üblichen Quartalsversammlungen abzusehen, da dieselben zu gering besucht würden und an deren Stelle halbjährliche Versammlungen einzuführen. — Auch wird eine Abänderung des Statuts dahin geplant, den einzelnen Mitgliedern geringere Beträge von etwa 50 bis 300 Mark auf eine einfache Unterschrift hin zu geben.

XVI. Westpreußischer Feuerwehrtag. Für den zu Pfingsten in Zoppot stattfindenden XVI. Westpreußischen Feuerwehrtag ist nunmehr folgende Tagesordnung festgesetzt: Sonntag, den 24. Mai, 7 Uhr Abends: Empfang am Bahnhof, Marsch nach dem Vereinslokal; Begrüßung Ausschußsitzung im Victoria-Hotel. Montag, den 25. Mai, 5½ Uhr Morgens: Wecken; 6 Uhr: Schulübung auf dem Spritzenhofe; 8 Uhr: Feuerwehrtag im Victoria-Hotel. (Die Verhandlungen werden während des Hauptgottesdienstes [9½ bis 11½ Uhr Vormittags] unterbrochen). Nach Schluß der Verhandlungen: Alarm, Angriffsübung und Kritik. Im Anschluß daran Samariter-Uebung, unter Leitung des Herrn Dr. Schwarzenberger-Zoppot; 3 Uhr Nachmittags: Gemeinsames Mittagessen im Victoria-Hotel (Gedeck 1,50 Mk. ohne Weinzwang). Für Dienstag, den 26. Mai, hat die Danziger Branddirektion eine Uebung in Aussicht gestellt; die Wehren werden insbesondere auf die neuen Einrichtungen, wie Gasspritze 2c., aufmerksam gemacht.

Der gewerbliche Zentralverein für Ostpreußen hat an Stelle des früheren Vorsitzenden, des verstorbenen Landeshauptmanns von Stockhausen, dessen Amtsnachfolger, Herrn Landeshauptmann v. Brandt, zum Vorsitzenden gewählt.

Postalisches. Vom 1. Mai ab sind auf eingeschriebenen Briefsendungen, wie auf Briefen und Kästen mit Werthangabe nach Frankreich mit Einschluß von Monaco und Algerien Nachnahmen bis zum Betrage von 500 Franken zulässig. Die Höhe der Nachnahmen ist auf der Adreßseite der Sendungen in der Frankwährung in Ziffern und Buchstaben anzugeben; darunter hat sich der Absender in lateinischer Schrift deutlich zu bezeichnen. Für die Einziehung der Nachnahme vom Adressaten kommt eine Gebühr von 10 Centimes, und für die Uebermittelung des Betrages an den Absender durch Postanweisung außerdem die tarifmäßige Postanweisungsgebühr zur Erhebung.

Den Postunterbeamten sämmtlicher Ober-Postdirektionen wird in diesem Jahre in weitem Umfange Urlaub ertheilt werden. Die angestellten Unterbeamten (Postschaffner und Briefträger) in den Städten sollen sämmtlich auf kurze Zeit zur Erholung beurlaubt werden. Diese Berücksichtigung ist den Beamten von Herzen zu gönnen.

Das große Loos der Marienburger Lotterie im Betrage von 90 000 Mk. hat ein gewisser Falk in Lübeck gewonnen.

Bauten. Die Königsberger Chaussee wird z. Zt. von der Stadtnähe ab bis Waldschlößchen mit Kopfsteinen gepflastert und hierbei gleichzeitig um ein Bedeutendes erhöht. An den Seiten wird die Straße auf dieser Strecke mit Rinnsteinen versehen. — Der von der Straßenseite den Leichnamkirchhof einfriedigende, auf 4000 Mk. veranschlagte Gitterzaun ist nun nahezu vollendet und bietet gegenüber dem früheren häßlichen Bretterzaune für Straße und Friedhof eine schöne Zierde. — Der Abbruch des Gebäudes neben der Post ist nahezu vollendet und wird nächstens wohl mit dem Anbau zum Postgebäude begonnen werden können.

Gefangenen-Transportwagen. Es ist angeregt worden, für die Gefangenentransporte auf der Eisenbahn regelmäßig laufende Gefangenen-Transportwagen einzuführen. Um für die weiteren Erwägungen die erforderlichen Unterlagen zu gewinnen, sollen statistische Erhebungen über die Zahl der im Jahre 1895/96 transportirten Gefangenen angestellt werden.

Verhaftung. Heute Vormittag wurde der in der Angerstraße wohnhafte mehrmals bereits vorbestrafte Arbeiter Julius Schütz hier verhaftet. Er hat in Gemeinschaft eines anderen Menschen am Sonnabend Abend den Gastwirth Gottfried Degen in der Angerstraße in dessen Behausung überfallen und mit einem Messer erheblich verletzt.

Schöffengericht. Der Schlosser Paul Joseph Dinter von hier erhielt wegen Beleidigung des Nachtwächters Thiedemann 5 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängniß. — Der Arbeiter Friedrich Deutschendorf, der im Polizeigefängniß vorsätzlich einen Topf zertrümmerte, wurde zu 3 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — Die Handelsfrau Henriette Fröse von hier, die ungenießbare Heringe auf dem Markt verkaufte, erhielt wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz laut § 14 6 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängniß. — Der Valentin Schwarz von hier hatte sich wegen Bedrohung und Körperverletzung zu verantworten, weil er seine Frau gemißhandelt. Da die Frau den Strafantrag inzwischen zurückgezogen hatte, erfolgte Freisprechung. — Dem Arbeiter August Stepke aus Neuendorf Höhe wurden wegen Beleidigung des dortigen Lehrers Kusch 6 Mk. oder 2 Tage Gefängniß zudictirt. — Die unverehelichte Clara Satzkowski erhielt wegen Beleidigung und Mißhandlung 3 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängniß. — Der Schlosser Carl Schwertfeger, die Arbeiter Wilhelm Schleck und August Abraham befanden sich eines Tages im Speiser'schen Tanzlokal. Herr Speiser forderte die Genannten auf, sein Lokal zu verlassen, welcher Aufforderung sie aber nicht Folge leisteten. Als polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, beschimpfte Abraham die Beamten. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung traf sie eine Gefängnißstrafe von je 2 Wochen. — Der Handlungsgehilfe Julian v. Podewski aus Pr. Stargard, früher in Elbing, versetzte dem Handlungsgehilfen Sigmund Hertzog aus Concurrenzneid einen Schlag mit einem Metermaaß ins Gesicht. Diesen Angriff muß er mit 3 Mk. oder 1 Tag Gefängniß büßen. — Der Schriftsetzer Gustav Steinert von hier ist beschuldigt, der Frau Bartols aus einem Portemonnaie 1,40 Mk. entwendet zu haben; infolge mangelnden Beweises erfolgte Freisprechung. — Der Besitzer Jakob Reddig aus Zeyer wurde wegen Hausfriedensbruchs zu 5 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Johann Petersohn von hier erhielt wegen Beleidigung und Bedrohung 1 Woche Gefängniß.

Kunst und Literatur.

† Julius Exter gehört zu den Farbenstimmungsmalern, von denen neuerdings Deutschland eine wachsende, von Besnard, Whistler u. A. angeregte Schule aufzuweisen hat. Das 16. Heft der **„Modernen Kunst"** (Verlag von Richard Bong, Berlin-Wien-Leipzig) bringt in meisterlicher Holzschnitt-Reproduktion eine besonders hervorragende Schöpfung des hochbegabten Künstlers: ein Altarbild in der Form eines Triptychons, das den Charfreitag zum Motiv hat. Im Holzschnitt sind die hellen und zarten Töne des eigenartigen, mächtig wirkenden Monumentalbildes vortrefflich zum Ausdruck gebracht. Erfreulich ist es in dieser überaus gelungenen Weise mit einem hochbedeutenden Werke eines jungen Meisters der modernen Richtung bekannt gemacht zu werden. Nicht minder interessant sind zwei Reproduktionen von Skulpturen, einer „Psyche" und einer „Indianerin", die vom Grafen Perponcher, dem ehemaligen Ober-Hof- und Hausmarschall Kaiser Wilhelms I., modellirt sind. Der Graf, der sich erst in späten Jahren der Plastik zugewandt hat und dessen Lehrer der jetzt verstorbene Bildhauer Schuler war, bezeugt in beiden Arbeiten ein hohes Maaß von Talent. Auch der übrige Inhalt von Heft 16 der „Modernen Kunst" mit seinem reichen Bilderschmuck im Text und den beiden übrigen Kunstbeilagen „Erste Liebe" von K. von Bodenhausen und „General Macard" von Eugène Chaperon verdient die höchste Anerkennung und das Zugeständniß, daß die „Moderne Kunst" das erste Blatt der Welt ist. Für Alle, die Norderney besuchen wollen, ist ein mit zahlreichen Illustrationen in Aquarell-Facsimile-Farbendruck ausgestatteter Artikel über das schöne Nordseebad lesenswerth, da er in bester Weise über die dortigen Verhältnisse aufklärt. Auch die novellistischen und Kunstbeiträge, das Zick-Zack und die übrigen Aufsätze über bemerkenswerthe Erscheinungen des modernen Lebens bieten eine Fülle des Anregenden. Ein solches Heft für den bescheidenen Preis von nur 60 Pfg. zu liefern, ist eine Leistung, die in ihrer Art einzig dasteht.

§ **Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unfällen**. Für Jedermann verständlich und von Jedermann ausführbar von Dr. med. L. Mehler und J. Heß. 26 Abbildungen, gebunden Preis 1 Mk. (Verlag von H. Bechhold, Frankfurt a. M.) Von dem bekannten vorzüglichen Werke von Mehler und Heß ist nun eine Volksausgabe erschienen, die sich ihrem Inhalt nach von der theureren Ausgabe nicht unterscheidet. — Das Büchlein giebt vortreffliche Anleitung zur ersten nothwendigsten Hilfeleistung bis zur Ankunft des Arztes. Die Anweisungen sind einfach, kurz und bestimmt, so daß Jedermann in der Lage ist, sie sofort auszuführen; gute Zeichnungen erleichtern das Verständniß. Dem Ganzen ist eine kurze Beschreibung über den Bau des menschlichen Körpers und der Funktion seiner Organe vorangeschickt, die das Verständniß für den Grund mancher Maßnahmen erhöhen. — Für Eltern, sowie einige Berufsklassen, wie Lehrer, Bauführer, Fabrikbeamte, Militär, Bahn- und Polizeibeamte und viele andere, die besonders leicht und häufig in die Lage kommen, werkthätige Hilfe leisten zu müssen, halten wir es geradezu für eine Pflicht, sich mit dem Inhalt dieses Werkchens vertraut zu machen. — Ein höchst empfehlenswerthes Büchlein.

Vermischtes.

— **Der Bismarck-Thurm am Starnberger See** soll in diesem Sommer in Angriff genommen werden. Die Proteste weiter Kreise in Bayern gegen ein Bismarck-Denkmal in unmittelbarer Nähe der Unglücksstätte im Schloßpark zu Berg, wo König Ludwig II. sein tragisches Ende fand, hatten die Ausführung des Planes lange vereitelt. Kurz nach der bekannten Zuschrift des Grafen Preysing an das

Denkmalscomitee faßte Prinzregent Luitpold den Entschluß, im Schloßpark zu Berg eine Gedächtnißkapelle für König Ludwig II. erbauen zu lassen. Der Bau ist bereits im vollen Gange. Mehrere Blätter melden nun, daß von den verschiedenen Entwürfen zu dem Bismarck Thurm derjenige des Münchener Architekten Thedor Fischer zur Ausführung bestimmt worden sei. Der Prinzregent ließ sich am 30. März den Entwurf Fischers vorlegen. Der Bismarck-Thurm soll seinen Platz südwestlich von der Rottmannshöhe finden, am Rande des zum Starnberger See abfallenden Waldgehänges, so daß er von unten in seiner ganzen Höhe zu sehen sein wird. Der Bau wird — wir folgen der „Augsb. Abendztg." — eine Art Wartthurm werden und ohne strenge Einhaltung eines bestimmten Stiles ein monumentales Gepräge haben. Ein quadratisches Fundament aus rauhen Blöcken mit Freitreppe an jeder Seite trägt eine Terrasse mit nach jeder Richtung vierbogiger Halle, welche den viereckigen Thurm umschließt, der sich aus ihr erhebt und mehrfach gegliedert ist. Das hohe, eingeschweift sich verjüngende Dach ist nach römischer Art aus Haustein geformt; an der Spitze trägt es eine Kugel, auf welcher der Reichsadler steht. An den Wänden des Unterbaues können Stifter, die mit hohen Beiträgen betheiligt sind, ihre Wappen oder Namen einmeißeln lassen. Die vier Seiten des Thurmes sollen sinnbildlich-plastischen Schmuck erhalten, und zwar durch große Reliefdarstellungen: gegen Süden der bayerische Löwe unter einem Baume gelagert, vor dem die allegorische Gestalt der Kunst steht, nach Norden ein Schiff mit den Zeichen des Handels und des Krieges, gegen Westen der vom Ritter besiegte Drache, gegen Osten Germania mit den vier ritterlichen Vertretern ihrer Hauptstämme. Die Steinbilder werden nach mittelalterlicher Art ausgeführt, und allerlei Fratzenköpfe können noch Verschiedenes symbolisiren. Von Bismarck selbst wird kein Bild oder Gleichniß zu sehen sein. Nur der Name des Thurmes und eine Inschrift in der Halle soll unmittelbar an den Altreichskanzler erinnern. Um den Verkehr nach der Rottmannshöhe zu erleichtern, wird eine Drahtseilbahn von Leoni nach dem Gasthaus „Rottmannshöhe" geführt. Dieselbe soll schon im Juni eröffnet werden.

— **Flensburg**, 27. April. Der Redakteur und Verleger der „Flensborg avis" Jessen wurde heute von der ersten Strafkammer wegen groben Unfugs zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Er hatte in einer Versammlung in Hellevad zum Boykott gegen die deutschen Kaufleute aufgefordert.

— **Bournemouth**, 27. April. Cornelius Herz wurde heute in seiner Wohnung von dem Londoner Richter Sir John Bridge vernommen. Das Verhör, dem der Vertheidiger Herz' und Vertreter der englischen und der französischen Regierung beiwohnten, dauerte eine halbe Stunde. Es wurde vereinbart, daß die beiderseitigen Rechtsvertreter die Untersuchung am nächsten Sonnabend im Bowstreet-Gericht fortsetzen sollen.

— **Von einem eigenartigen Postcuriosum** berichtet die „K. Z.": Jemand hat 40 Mk. in Paris zu zahlen; er wählt dazu den bequemen und billigen Weg der Postanweisung, geht aufs Postamt, überzeugt sich dort, daß der amtliche Umrechnungscours 81,20 ist, berechnet danach, mit Hilfe des großen Einmaleins, die 40 Mk. auf 49,26 Frcs., füllt eine Postanweisung über 49,26 Frcs. aus und frankirt sie mit 40 Pfg. Am Schalter aber rechnet seinerseits nun der Postbeamte die 49,26 Frcs. in Mark um, um dadurch die Höhe des einzuzahlenden Betrags festzustellen. Er hat dafür die amtlichen Rechenknechte zu benutzen, welche für jeden Pfennig und für jede Mark den Gegenwerth in Centimes und Franken ausweisen; er stellte aus diesen Tabellen fest, daß 49 Frcs. = 39 Mk. 79 Pfg., daß 26 Cent. = 22 Pfg., und daß also der ganze Betrag nicht 40 Mk., sondern 40 Mk. und 1 Pfg. ausmacht, und hiernach erwächst nun dem unglückseligen Absender nicht bloß die Verpflichtung, 1 Pfg. mehr einzuzahlen, sondern daneben auch die, noch 20 Pfg. mehr für die Frankatur zu benutzen, da für 40 Pfg. nur Beträge bis zu 40 Mk. nach dem Auslande versandt werden können. Natürlich zieht der Absender, trotz seiner besseren Arithmetik den Kürzeren; denn in der Praxis muß nothwendig in derlei Fragen die Fixigkeit der Richtigkeit vorausgehen. Wäre das nicht der Fall, so würde des Umrechnens und des Wartenmüssens vor den Schaltern kein Ende sein. In allen großen Kassen sind solche Rechenknechte maßgebend, und will man sich vor Irrthum schützen, so thut man gut, in den betreffenden Büreaus zu ruhigen Geschäftsstunden die Umrechnung feststellen zu lassen. Die Fälle, daß das Einmaleins und die Rechenknechte nicht übereinstimmen, sind übrigens der Natur der Sache nach sehr häufig, ja bei Beträgen, die aus größeren und kleineren Münzeinheiten zusammengesetzt sind, die Regel; sie können aber zum Glück nicht den Unterschied von 1 Pfg. übersteigen. Ihre Entstehung liegt in der rechenknechtlichen Zerlegung der Beträge. Verwandelt man einfach 49,26 Frcs. nach dem Umrechnungscourse von 81,20 in Mk., so erhält man 39,99912, also abgerundet 40 Mk.; rechnet man aber nach demselben Course zuerst 49 Frcs. und dann 26 Cent. um, so erhält man 39,788 und 0,21112 Mk., welche Beträge bei einfacher Addition allerdings auch 39,99912 Mk. ergeben würden, auf dem Rechenknecht aber nach oben abgerundet einzeln als 39,79 und 0,22 erscheinen und daher zusammen 40,01 Mk. ausmachen. Der Unterschied ist also die Folge der zweimaligen Abrundung. Arithmetiker, die ihre Zeit nicht besser auszufüllen wissen, könnten also nach statistischen Angaben ermitteln, wieviel die Post durch den Rechenknecht verdient. Der Fall, daß auf diesem Wege der Umrechnung von Mark in Francs und wiederum von Francs in Mark auch eine Erhöhung der Frankatur herbeigeführt wird, beschränkt sich natürlich auf die für die Gebührenstufen maßgebenden Beträge, wird aber bei diesen Sätzen immer vollkommen, wenn man anmaßend genug ist, seine eigene Arithmetik über den amtlichen Rechenknecht erheben zu wollen.

— **Einen beherzigenswerthen Vorschlag** macht der Theaterkritiker des „Freiburger Boten für Stadt und Land." Derselbe schreibt in Nr. 81: „Größere Bedenken aber haben wir gegen etwas anderes: das ist die Zwischenaktsmusik. Ist es nicht grausam, den Gedankenaustausch der Theaterbesucher durch die oftmals sehr zweifelhafte Macht dieser Töne hemmen zu wollen? Da wäre es doch besser, den Gesang gemeinschaftlicher Lieder einzuführen, bei deren Auswahl ja auf den jedesmaligen Inhalt des Stückes Rücksicht genommen werden könnte." Vielleicht erwirbt sich irgend ein Theater den Ruhm, diese originelle Idee praktisch durchzuführen.

* **Spiel-Regel.** Nicht gespielt — ist halb gewonnen.

* **Stimmt.** Dame (Zeugniß der Gouvernante studirend): „Ihre Zeugnisse sind ja sehr gut, aber ich wollte eine geprüfte Lehrerin für meine Tochter." — Gouvernante: „Gnädige Frau, eine Lehrerin ist immer geprüft."

* **Verdächtig.** (Aus einem Geschäftsberichte.) „Leider war im verflossenen Geschäftsjahr das Gewinnergebniß unseres Zweiggeschäftes ein sehr geringes; wir hatten fest darauf gerechnet, daß dasselbe mehr betrüge . ."

Zuschriften an die Redaktion.

(Für alle Zuschriften dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Von geschätzter Seite werden wir um Aufnahme nachstehender Zuschrift gebeten, die uns der Beachtung der städtischen Behörden nicht unwerth erscheint:

Der Schiffsverkehr auf dem Elbing ist in diesem Jahre ein überaus lebhafter und überragt wesentlich den der Vorjahre. Man sagt, daß die Ursache dieses vermehrten Verkehrs nicht zum Mindesten in dem Umstande zu suchen sei, daß sich in diesem Jahre ein überaus großer Bedarf in Ziegeln bemerkbar macht, der durch Bezug von außerhalb gedeckt werden muß, da die in der Nähe der Stadt gelegenen Ziegeleien für den Bedarf nicht ausreichen. Der Verbrauch an Ziegelmaterial steigt von Jahr zu Jahr und der Preis desselben hält mit der Verbrauchs-Steigerung gleichen Schritt: zur Zeit kosten dieselben wohl 32 Mk. und mehr frei Bauplatz. Wenn man hiergegen bedenkt, daß die Herstellung derselben etwa 14 bis höchstens 15 Mk. kostet, so liegt es auf der Hand, daß aus dem Betriebe einer Ziegelei in der Nähe der Stadt noch recht erheblicher Gewinn gezogen werden könnte. Hierauf die Aufmerksamkeit der städtischen Behörden zu lenken, ist die Absicht meiner Zuschrift. Die Stadt ist im Besitz von Ländereien, die treffliches, bestens geeignetes Thonmaterial enthalten müssen. Der städtische Bedarf an Baumaterialien wächst von Jahr zu Jahr und ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dieser Bedarf auch in Zukunft nicht weniger umfangreich sein wird. Bei dem fortwährenden Steigen der Ziegelpreise wäre es schon ein großer Vortheil, wenn die Stadt allein ihren Selbstbedarf produciren könnte; außerdem aber würde sich hier eine neue große Einnahmequelle zum Nutzen aller Steuerzahler erschließen, welche sich die Stadt um so weniger entgehen lassen sollte, als ja gerade seit dem Inkrafttreten des neuen Communalsteuergesetzes die Städte immer aufs Neue von den vorgesetzten Behörden darauf hingewiesen werden, städtische Einrichtungen und Unternehmungen möglichst ergiebig zur Deckung des Steuerbedarfs auszunutzen. Die Anlage einer Ziegelei würde eine ganz vortreffliche Verwerthung städtischen Eigenthums bedeuten und sich verhältnißmäßig ebenso rentabel erweisen, wie der in vielen Städten schon bestehende Betrieb von Gasanstalten, Mühlen, Pferde- oder elektrischen Bahnen 2c.

—e—

Telegramme.

Berlin, 28. April. Der Kaiser trifft morgen früh im Neuen Palais zu Potsdam wieder ein. — Fürst Ferdinand von Bulgarien kommt übermorgen Nachmittag in Berlin an.

Berlin, 28. April. Die Zuckersteuer-Gesetz-Commission nahm mit 12 gegen 9 Stimmen die Vorlage nach den Beschlüssen der ersten Lesung an mit der Bestimmung, daß Theil II, Betriebssteuer, Theil III Ausfuhrzuschüsse am 31. Juli 1903 außer Kraft treten, wo die Höhe der Verbrauchsabgabe alsdann auf 18 Mk., der Eingangszölle auf 36 Mk. ermäßigt werden soll.

Berlin, 28. April. In Sachen Auer und Genossen wegen Geheimbündelei wird am 15. Mai und folgende Tage vor der Strafkammer des Landgerichts verhandelt werden.

Berlin, 28. April. Der „Kreuzzeitung" zufolge ist dem bisherigen Landesdirektor der Provinz Brandenburg, von Levetzow, der Rothe Adler-Orden 1. Klasse verliehen worden.

Berlin, 28. April. Der diesjährige Berufsgenossenschaftstag wird am 26. Juni in Berlin stattfinden. Verhandelt wird über die Gesetzentwürfe für die Unfallversicherung, sowie über die Normal-Unfall-Verhütungs-Vorschriften für gewerbliche Betriebe.

Paris, 28. April. Méline hatte gestern Unterredungen mit Billot, Barthou, Hanotaux und Cochery. Präsident Faure empfing Hanotaux und drang lebhaft in ihn, das Portefeuille des Aeußeren anzunehmen. Man glaubt, daß Hanotaux diesem Wunsche willfahren werde und ist es sehr wahrscheinlich, daß die Bildung des Cabinets heute zu Stande kommen wird, aber erst spät am Tage, so daß das Ministerium erst am Mittwoch oder Donnerstag vor die Kammer treten wird. Von anderer Seite wird folgende Liste verbreitet: Méline Präsidium und Ackerbau, Cordelet Justiz, Hanotaux Aeußeres, Cochery Finanzen, Lebin Handel, General Billot Krieg und Barbey Marine. Die äußerste Linke theilte unter Vorsitz Goblets den Beschluß mit, im Falle der Bildung eines gemäßigten Cabinets wegen Verletzung der parlamentarischen Regel und der aus dem allgemeinen Stimmrecht sich ergebenden Rechte zu interpelliren.

Paris, 28. April. Die Blätter halten jetzt die Bildung eines Cabinets Méline für sicher, welches ein rein gemäßigtes sein würde. Hanotaux soll Minister des Auswärtigen, Billot Kriegsminister und Besnard oder Barbey Marineminister werden. Die Blätter halten die Auflösung der Kammer für nothwendig.

Lons-le-Saunier, 28. April. Ein 28jähriger Anarchist, Namens Collin, ermordete inmitten eines Volksfestes ohne jede Veranlassung den Maire der Gemeinde Revy durch Messerstiche. Man schreibt das Verbrechen politischem Hasse zu.

London, 28. April. Nach vierstündiger Debatte nahm das Unterhaus mit 266 gegen 124 Stimmen den Antrag Balfours an, während der ganzen Zeit der Session sich den Regierungsvorlagen zu widmen.

Lissabon, 28. April. In der Pairskammer machte der Minister des Auswärtigen davon Mittheilung, daß England die Erlaubniß zum Transport von Waffen und Munition von Beira bis zur Grenze des Gebietes der Chartered Company nachgesucht und von der portugiesischen Regierung bewilligt erhalten habe.

Prätoria, 28. April. Die Verhandlung gegen die Mitglieder des Reform-Comitees wurde heute wieder aufgenommen. Hammond bekannte sich des Hochverraths, Sauer und Sampson des nicht so schweren Vergehens der laesio majestatis schuldig. Der Vertheidiger verlas eine Erklärung der Angeklagten als Vertreter von Philipps, Hammond, Farror und Oberst Rhodes, in welcher zugegeben wird, daß sie Jameson aufgefordert haben, zu kommen. Das Urtheil wird am Mittwoch verkündet werden.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 28. April. 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	27./4.	28./4.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,80	106,60
3½ pCt. " "	105,20	105,20
3 pCt. " "	99,70	99,60
4 pCt. Preußische Consols	106,30	106,20
3½ pCt. " "	105,30	105,30
3 pCt. " "	99,70	99,60
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,70	100,80
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,40	100,50
Oesterreichische Goldrente	104,00	103,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,80	103,70
Oesterreichische Banknoten	170,05	170,15
Russische Banknoten	216,45	216,40
4 pCt. Rumänier von 1890	88,00	88,00
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	68,70	67,70
4 pCt. Italienische Goldrente	83,70	83,50
Disconto-Commandit	208,30	207,30
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	124,75	124,75

Produkten-Börse.

Cours vom	27./4.	28./4.
Weizen Mai	157,20	157,50
September	152,70	152,20
Roggen Mai	119,20	118,50
September	123,20	122,70
Tendenz: flauer		
Petroleum loco	19,70	19,70
Rüböl Mai	45,60	45,70
Oktober	46,00	46,00
Spiritus Mai	39,10	38,9

Königsberg, 28. April. 3 Uhr 2 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl Faß.

Loco contingentirt	52,00 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	32,30 "	Geld.

Danzig, 27. April. Getreidebörse

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): schwach.	
Umsatz: 150 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	151
" hellbunt	150
Transit hochbunt und weiß	116
" hellbunt	114
Termin zum freien Verkehr April-Mai	150,00
Transit "	114,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	150,00
Roggen (714 g Qual.-Gew.): unver.	
inländischer	109
russisch-polnischer zum Transit	73,00
Termin April-Mai	109,00
Transit "	74,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	109
Gerste, große (660—700 g)	116
kleine (625—660 g)	105
Hafer, inländischer	104
Erbsen, inländische	105
Transit	90
Rübsen, inländische	170

Glasgow, 27. April. [Schlußkurse.] Mixed numbers warrants 46 sh 7 d. Ruhig.

Butter-Bericht
von Gust. Schultze & Sohn.

Berlin, 27. April 1896.

Das dieswöchentliche Geschäft verlief in recht fester Stimmung, und da in den ersten Tagen von den Exportplätzen günstige Berichte eintrafen, so glaubte man allgemein an eine Preissteigerung. Hamburg berichtete aber bald wieder matt, von England erwartete Ordres blieben aus und war eine Preissteigerung nicht durchführbar. Hier hat aber, Dank des niedrigen Preisstandes, der Consum zugenommen, die Frage nach allen Sorten Hofbutter war rege und konnten die recht bedeutenden Zufuhren fast ganz zu unveränderten Preisen geräumt werden.

Landbutter wurde in dieser Woche reichlicher zugeführt, von Polen, Rußland und Galizien trafen nach längerer Zeit wieder Sendungen ein, welche zu notirten Preisen Nehmer fanden.

Amtliche Notirungen
der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Commission.
Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant.

Butter.

Hof- u. Genossenschaftsbutter	Ia	p. 50 Ko. M.	——90
	IIa	" "	——85
	IIIa	" "	———
	Abfallende	" "	——77
Landbutter:	Preußische	" "	75—80
	Netzbrücher	" "	75—80
	Pommersche	" "	75—80
	Polnische	" "	75—80
	Bayrische Senn-	" "	80—85
	Bayrische Land-	" "	73—78
	Schlesische	" "	75—80
	Galizische	" "	72—74

Spiritusmarkt.

Danzig, 27. April. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 51,50 Gd., nicht contingentirter 32,00 Gd., März 32,00 Gd., März-Mai —,— Gd.

Stettin, 27. April. Loco ohne Faß mit —,— ℳ Konsumsteuer 32,50, loco ohne Faß mit — ℳ Konsumsteuer —,—, pro April-Mai —,—, pro Juni-Juli —,—.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 27. April. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —,—, neue 13,65. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —,—, neue —,—. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 10,75. Ruhig. Gemahlene Raffinade mit Faß 25,25. Melis I mit Faß 24,50. Matt.

Kirchliche Anzeigen.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Mittwoch, den 29. April cr.,
Vorm. 9½ Uhr: **Kirchenvisitation und Prüfung der Konfirmanden** durch den Herrn Superintendenten Schiefferdecker.

Elbinger Standesamt.

Vom 28. April 1896.

Geburten: Steinsetzer Aug. Herrndorf T.

Aufgebote: Heizer Hermann Fröse mit Wilhelmine Schwarzer. — Schlosser August Bluhm mit Emilie Dzick.

Sterbefälle: Arbeiter Carl Paetz 46 J. — Rentiere Elisabeth Nachtigall 74 J. — Arbeiter Franz Spill 71 J. — Former Eduard Werner T. todtgeb. — Arbeiter Ed. Ferd. Barwig S. 3 M.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Elise Janowski-Mohrungen mit dem Eisenbahn-Ingenieur Herrn Otto Lübbecke-Berlin. — Frl. Tilli Fritsch-Königsberg mit dem Königlichen Gerichtsassessor Herrn Dr. jur. Paul Falkenberg-Königsberg.

Geboren: Herrn Hugo Engelhardt-Danzig S. — Landgerichts-Direktor Herrn Recke-Allenstein T.

Gestorben: Frau Auguste Ohlert, geb. Hevelke-Königsberg. — Herr Rich. Wendt-Langfuhr. — Frau Math. Becker, geb. Lange-Christburg.

Liederhain.

Bekanntmachung.

Heute ist die Handelsniederlassung des Kaufmanns **Franz Julius Waldemar Schiller** hierselbst unter der Firma **Franz Schiller** in unser Firmenregister unter Nr. 914 eingetragen.

Elbing, den 22. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Konkurs-Verfahren über das Vermögen der Firma **Born & Hein** in Elbing wird nach Abhaltung des Schlußtermins hiermit aufgehoben.

Elbing, den 21. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

Feinste Tafelbutter

aus **Gr. Röbern** stets vorräthig bei

W. Dückmann.

Strohhutlack, Lederlack und **-Appretur** empfiehlt

Rudolph Sausse.

Naphtalin, Camphor, Terpenthinöl, Kienöl, Insectenpulver etc. empfiehlt

Rudolph Sausse,

Drogen- und Farbenhandlung.

Sämmtliche Artikel zur Wäsche und Bleiche

empfiehlt **in bester Qualität** zu **billigsten Preisen**

Rudolph Sausse,

Alter Markt Nr. 49.



Vorhänge, Coulissen, Hintergründe in hervorragender, preiswürdiger Ausführung. Gemalte Entwürfe und Voranschläge portofrei. Ferner: **Vereins- und Gebäudefahnen, Flaggen, Wimpel, Schärpen etc., gemalte Decorationsplakate u. Sprüche** für alle Festlichkeiten, **Firmenschilder, Rouleaux,** Anfertigung von **Diplomen, kunstgewerblichen Zeichnungen** und allen vorkommenden **Malereien.** Zahlreiche anerkennende Urtheile der Presse und von Fachleuten.

Wilhelm Hammann,
Düren (Rheinl.),
Fahnenfabrik und Ateliers für Theatermalerei u. Bühnenbau.

Illustrirte Cataloge gratis und franco. — **Vertreter an allen Plätzen gesucht!**



Für Sattler!

en gros. en detail.

Thran, Vaselinlederfett, Lederlack in allen Farben, Lederappretur etc. billigst.

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Liqueure

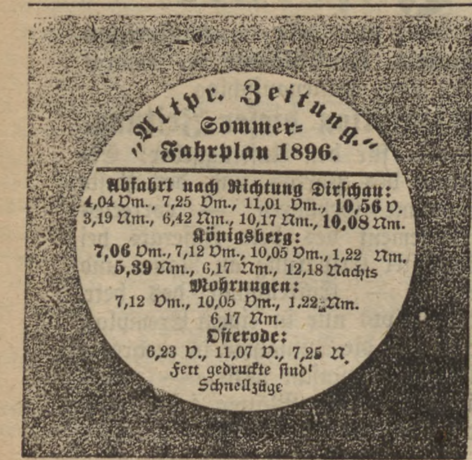
von **J. A. Gilka-Berlin**

empf. **Adolph Kellner Nachf.**

Pianino

wird zu miethen gesucht.

Off. u. **L. A. 300** an die Exped. der „Altpr. Ztg."



„Altpr. Zeitung."
Sommer-Fahrplan 1896.

Abfahrt nach Richtung Dirschau:
4,04 Vm., 7,25 Vm., 11,01 Vm., **10,56** V.
3,19 Nm., 6,42 Nm., 10,17 Nm., **10,08** Nm.

Königsberg:
7,06 Vm., 7,12 Vm., 10,05 Vm., 1,22 Nm.
5,39 Nm., 6,17 Nm., 12,18 Nachts

Mohrungen:
7,12 Vm., 10,05 Vm., 1,22 Nm.
6,17 Nm.

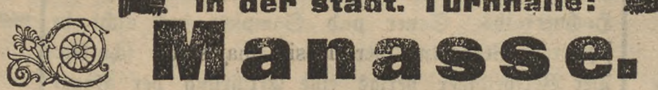
Osterode:
6,23 V., 11,07 V., 7,25 N.

Fett gedruckte sind Schnellzüge

Elbinger Kirchenchor.

Mittwoch, den 29. April, 7½ Uhr Abends,

in der städt. Turnhalle:



Dramatische Scenen für Chor, Soli u. Orchester von Hegar.

Solisten:

Sopran: Frl. **Maria Berg,** Concertsängerin, Berlin.
Tenor: Herr **Carl Dierich,** Kgl. Kammersänger, Leipzig.
Bass: Herr **Arthur van Eweyk,** Concertsänger, Berlin.

Nummerirte Billets à 3 M., 2 M., 1,50 M., Stehplätze 1 M., Schülerbillets 50 Pf. sind zu haben bei **S. Bersuch Nachf. (Rud. Nadolny),** Schmiedestrasse, bis 6 Uhr Abends, später an der Kasse. Textbücher à 25 Pf.

Activa. Status am 31. März 1896. Passiva.

Activa	M.	Pf.	Passiva	M.	Pf.
Cassa-Conto	5901	80	Capital-Conto d. Mitglieder	120431	—
Wechsel-Conto	359230	35	Dispositions-Fonds für den Aufsichtsrath	189	30
Kostenvorschuß-Conto	9	50	Special-Reservefonds-Conto A	3049	75
Inventarium-Conto	1498	30	Dividenden-Conto	466	30
Effecten-Conto	24125	—	Guthaben-Conto ausgesch. Mitglieder	1746	30
			Reservefonds-Conto	20904	15
			Dividenden-Reservefonds-Conto	800	—
			Effecten-Reservefonds-Cto.	282	20
			Zinsen-Conto, voraus erhobene Zinsen	2531	10
			Spareinlagen-Conto	237607	90
			Special-Reservefonds-Conto B	400	—
	390764	95		388408	—
Ueberschuß der Activa	2356	95			

Elbinger Handwerkerbank, Eing. Gen. m. unb. Haftpflicht.

C. Reiss. Th. Becker. Gehrmann.

Franz Schiller, Elbing

Dachpappen-Fabrik u. Baumaterialien-Handlung

am Ostbahnhofe

Comtoir: Brückstrasse 16

empfiehlt zu billigsten Preisen:

Beste asph. Dachpappen in verschied. Stärken, **Asphalte, Dachlack,** präp. **Dachtheer, Deckleisten, Klebemasse, Pappstreifen, Pappnägel, Steinkohlentheer, Carbolineum, Chamottsteine,** frischen **Portland-Cement, Chamottmehl, Feuerlehm, Goudron, Holzcement, Kientheer, Rohrgewebe, Drahtnägel, Gogoliner Kalk, Schiffspech,** verz. **Schiefernägel** und **Schieferplatten** in allen Dimensionen etc. etc.

Zur Isolirung von Fundamenten:

Asphalt-Isolir-Falzplatten 6 u. 10 mm stark, **Isolirpappen** in verschied. Stärken und jeder beliebigen Fundamentbreite zugeschnitten.

Tuchhandlung.

Herren-Confection.



Anfertigung nach Maaß unter Garantie des guten Sitzes und tadelloser Arbeit.

Freiherrlich von Tucher'sches Nürnberger

empfiehlt in Flaschen und Gebinden

Jul. Kaufmann

Kettenbrunnenstr. 2/3.

Westfälische Fleischwaarenfabrik

Ges. m. b. H., Münde i. W.,

empfiehlt

Wurstwaaren und Schinken

in nur hochfeiner Qualität zu den billigsten Tagespreisen.

Dampfbetrieb. Kühlanlage.

Vortrag

des Herrn **Reichstags-Abgeordneten**

Schneidermeister **Jacobskötter**

aus Erfurt:

„Ueber die Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes"

findet

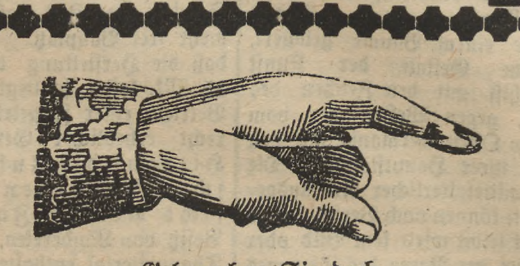
Mittwoch, d. 29. d. M., Abends 7 Uhr

im **Gewerbehause** statt.

Sämmtliche Mitglieder der Innungen des Innungs-Ausschusses sowie **alle** selbstständigen Gewerbetreibende werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des Innungs-Ausschusses.

Thielhein.



Gebrauchen Sie doch

Doering's Seife mit der Eule,

verehrtes Fräulein! Das Parfüm dieser Seife ist fein, ihre Qualität vortrefflich, ihre günstige Wirkung auf die Schönheit und Zartheit der Haut allbekannt. Diese vorzügliche Damen-Toiletteseife können Sie überall für **40** Pfg. das Stück erhalten.

Weimar-Lotterie 1896.

Nächste Ziehung schon vom 2.–4. Mai d. J.

Es kommen in zwei Ziehungen zur Verloosung:

Anzahl			Mk.		Mk.
1	Gew. i. W. von		50 000 Mk.	=	50 000 Mk.
1	„ „ „		20 000 „	=	20 000 „
1	„ „ „		10 000 „	=	10 000 „
1	„ „ „		5 000 „	=	5 000 „
1	„ „ „		3 000 „	=	3 000 „
1	„ „ „		2 000 „	=	2 000 „
2	„ „ „	je	1 000 „	=	2 000 „
3	„ „ „	„	500 „	=	1 500 „
7	„ „ „	„	300 „	=	2 100 „
7	„ „ „	„	200 „	=	1 400 „
15	„ „ „	„	100 „	=	1 500 „
30	„ „ „	„	50 „	=	1 500 „
250	„ „ „	„	20 „	=	5 000 „
2 500	„ „ „	„	10 „	=	25 000 „
6 000	„ „ „	„	5 „	=	30 000 „
1180	„ im Gesammtwerth von			=	40 000 „
zus. 10000	Gewinne i. W. v.				Mk. 200 000 „

Haupt-Gewinne: W. 50,000 Mk. 20,000 Mk., 10,000 Mk.

Loose gültig für zwei Ziehungen **für 1 Mk.** 11 Loose für 10 Mk. 28 „ „ 25 „

(Porto und Gewinnliste 20 Pfge.) empfiehlt und versendet

Der Vorstand d. Ständigen Ausstellung in Weimar



Das größte u. älteste **Ziehharmonika-Exp.-Haus** von **F. Jungeblodt, Balve i. W.,** verf. pr. Nachnahme für

nur 5 Mk.

e. hochfeine, stark gebaute

Germania-Concert-Ziehharmonika

mit offener Nickel-Claviatur, 10 Tasten, 2 Register, 2 Zuhalter, 2 Bässe, 20 Doppelstimmen, Doppelbalg (3 Bälge), Balgfaltenecken beschl., 35 cm gr. Dass. Instrum. 2 Bälge

4½ Mk.

Eine gute, stark gebaute 3chörige Harmonika kost. M. 7,50 u. 10,00; 4chör., 10 Tasten, M. 10,00, 12,50; eine hochfeine mit 19 Tasten, 4 Bässen M. 12,50 u. 15,00. Prima 21 Tasten, 4 Bässe M. 15,00 u. 18,00 od. höher. Große Notenschule gratis. Sehr viele Anerkennungsschreiben. Gute Verpackung Porto frei, wird berechnet. Umtausch gern gestattet.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch Cliché — Wilh. Riem Berlin SW. Fabrik Ritterstr. 41.

100 Maurer

verlangt

A. Schiefelbein, Maurermeister, **Schneidemühl.**

Reisfuttermehl

von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise

G. & O. Lüders,

Dampfreismühle Hamburg.

Ein gut erhaltenes **Sofa** billig zu verkaufen

Kettenbrunnenstraße 1[illegible]

Tüchtige

Bauklempner,

aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung bei

J. Pietschmann in **Bromberg**

Bei Mindestlohn von 3 Mark pro Woche stellen ein:

Knaben, die Wickel- und Cigarrenmachen,
Mädchen, die nur Wickel- **oder** Cigarrenmachen erlernen wollen.

Nach kurzer Zeit bei üblichem Stücklohn Mehrverdienst erreichbar.

Loeser & Wolff.

Danziger Stadt-Theater.

Mittwoch, den 29. April: **Frau Venus.** Große Ausstattungsfeerie mit Gesang und Tanz von Ernst Pasqué und Oscar Blumenthal.

Donnerstag, den 30. April: **Frau Venus.** Große Ausstattungsfeerie.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 100. **Elbing, den 29. April 1896.** **Nr. 100.**

Aus den Provinzen.

Danzig. Wegen Gattenmordes hatte sich heute vor dem Schwurgericht der 46jährige Sattler Joseph Wallaszewski aus Karthaus zu verantworten. W. wird beschuldigt, seine 34jährige Ehefrau fortgesetzt vorsätzlich mit Ofenzangen, Eichenknütteln und dergl. mißhandelt zu haben, so daß am 16. Januar der Tod eintrat. Er behauptet, nicht schuldig zu sein, seine Frau, mit der er 4 Jahre verheirathet war, wäre trunksüchtig, liederlich und arbeitsunlustig gewesen. Da habe es denn fortwährend Streitigkeiten gegeben, und manchmal habe er sie geschlagen. In den letzten Tagen vor ihrem Tode habe er sie aber nur zweimal mit einem Schuh oder einem Stück Holz geschlagen. Die Verletzungen habe sie sich dadurch zugezogen, daß sie Krämpfe bekam und sich bei einem Fall an der Ofenecke tödtlich verletzte. Es sind 39 Zeugen geladen, darunter die früheren Dienstherrschaften der Frau aus Karthaus. Von diesen stellten die einen ihr ein gutes Zeugniß aus, andere dagegen bekunden, sie sei liederlich gewesen. Einige Zeugen behaupten, daß die Frau an Krämpfen gelitten habe, viele sagen aus, daß der Angeklagte schon seine erste Frau mißhandelt habe, besonders wenn er trunken war. Dr. Niklas sagt aus, daß er schon einmal vor 3 Jahren von Verwandten hinzugerufen worden sei und gefunden habe, daß die Frau furchtbar mit Knütteln zerschlagen war. Die Verwandten sollen damals mit Gewalt in die verrammelte Wohnung gedrungen sein, um die Frau aus den Händen des Mannes zu befreien. Amtsrichter Banner-Karthaus, der den Thatbestand am Tage nach dem Morde aufnahm, fand in der Wohnung blutige Tücher, blutbespritzte Knüttel, Ofenzangen und einen Sattlerbock, der mit Blut bespritzt war und an dem Haare klebten. Im Ofen fand sich blutdurchtränktes Papier. Dem Zeugen ist aufgefallen, daß das Gesicht der Leiche gereinigt war, ebenso ein Theil des Fußbodens. Die Betten waren blutig, auch ein Theil der Wand war mit Blut besprengt. Der Oberwachtmeister Schirmacher bemerkt, die blutbefleckten Werkzeuge seien versteckt gewesen. Der Bruder der Erschlagenen bekundet, daß sich die Frau Nachts öfters vor den Mißhandlungen ihres Mannes zu ihm geflüchtet habe, so auch in der Nacht vor ihrem Tode. Morgens, als sie zurückkehrte, sagte sie, sie würde wohl bald auf dem Brett liegen. Der Kreisphysikus Dr. Kämpfe gab als Sektionsbefund an, die Frau habe am ganzen Körper entsetzliche Verletzungen von stumpfen und scharfen Werkzeugen gehabt, die Kopfhaut sei fast ganz abgerissen gewesen. Die Knochentheile an den Schultern und dem Gesäß seien theilweise zu Brei geschlagen gewesen. Ebenso waren die Hände furchtbar verstümmelt. Eine ganze Reihe von geradezu viehischen Mißhandlungen, die die Frau erlitt, wurden von Zeugen aufgezählt. Wiederholt habe sie in Winternächten halbnackt die Flucht ergriffen. — Das Urtheil gegen den Angeklagten lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer. Herr Staatsanwalt Lippert sagte in seinem Plaidoyer u. A., obwohl er sich 25 Jahre in seinem Berufe befinde und in verschiedenen Landestheilen amtirt habe, sei ihm eine solche, an das Thierische grenzende Rohheit noch nicht vorgekommen. — Mildernde Umstände wurden von der Vertheidigung nicht beantragt.

Pelplin. Am 25. Mittags 1 Uhr starb nach längerem Krankenlager der Ehren-Domherr und Direktor des Bischöflichen Progymnasiums Michael Sieg. Der Verstorbene war geboren am 16. November 1832, als Priester geweiht am 31. März 1860 und installirt am 21. September 1882. Ueber 30 Jahre hat der Verstorbene am hiesigen Gymnasium gewirkt. — Die Aktionäre der hiesigen Zuckerfabrik sind seitens der Direktion zum 11 Mai zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen worden. Einziger Punkt der Tagesordnung ist: „Bau einer Kleinbahn, welche die Fabrik mit der Falkenauer Niederung verbindet.“ Die Vorarbeiten sind soweit erledigt, daß im Falle der Genehmigung mit dem Bau sofort begonnen werden kann. (N. W. M.)

Marienwerder. Ein Betriebsunfall hat sich am 21. d. Mts. in der Dampfschneidemühle des Herrn Damrath in Münsterwalde dadurch ereignet, daß dem Platzmeister Pietschke durch die Kreissäge der Daumen der rechten Hand vollständig abgeschnitten wurde.

y. **Tuchel.** Die Einnahmen der hiesigen Kreissparkasse beliefen sich in dem verflossenen Vereinsjahre auf 1 373 589,44 Mk., während die Ausgaben 1 358 673,52 Mk. betrugen, so daß die Kasse mithin einen Bestand von 14 924,92 Mk. aufzuweisen hat.

Crone a. Br. Als der Besitzer der Kantakschen Mühle am Sonnabend Abend den Aalfang revidiren wollte, entdeckte er im Wasser eine Kindesleiche. Er erstattete sofort Meldung beim Schulzenamt und beim königlichen Distriktsamt, worauf die Leiche aus dem Wasser gezogen und ins Spritzenhaus geschafft wurde. Es wurde festgestellt, daß es sich um den Leichnam eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts handelt. Der Kopf war vollständig eingedrückt und der Bauch aufgeschlitzt. Es ist anzunehmen, daß das Kind erst seit etlichen Stunden im Wasser gelegen hatte. Es dürfte zweifellos ein Verbrechen vorliegen.

Neidenburg, 26. April. Die am 11. Juni d. Js. frei werdende Bürgermeisterstelle wird in den nächsten Tagen ausgeschrieben werden. Das Gehalt ist auf 2700 Mark mit der Maßgabe festgesetzt, daß, wenn die Nebeneinnahmen der Stelle 1000 Mark übersteigen, nur 2500 Mark an Gehalt gezahlt werden sollen, bei freier Hergabe der Bureauräume nebst Heizung, Beleuchtung und Reinigung derselben und 1300 Mark Bureaukosten. Meldungen müssen innerhalb 14 Tagen an den Stadtverordneten-Vorsteher F. Reinert von hier eingehen.

Vermischtes.

— **Ueber die Gefahren der Cigarette** hält Dr. Max Breitung (Coburg) den Rauchern in der „Deutschen Medizinalzeitung“ auf Grund seiner ärztlichen Erfahrungen eine kleine Strafrede. Gerade bei der Influenza in den letzten Jahren hat er die Cigarette in ausgesprochen deutlicher Weise kennen und fürchten gelernt. Ihre Gefahr liegt darin, daß sie, einzeln ein Nichts, zum Mißbrauch anregt. Cigarettenraucher — Herren wie Damen — rauchen meist den ganzen Tag, sie sind gezeichnet; man erkennt sie, wenn der Blick erst einigermaßen geschärft ist, sofort an einer eigenthümlichen Gelbfärbung der Fingernägel. Wer Gelegenheit hat, mit Mitgliedern der russischen Aristokratie zu verkehren, wird nach dieser Richtung interessante Beobachtungen machen können. In der russischen Gesellschaft übt die Cigarette die unumschränkteste Herrschaft aus und gerade die russische Cigarette scheint die stärkste Wirkung zu haben. Man wird bei Cigarettenrauchern fast ausnahmslos eine schwache, ungemein häufig eine unregelmäßige Herzthätigkeit beobachten, neben Neigung zur Schlaflosigkeit, Appetit- und Verdauungsstörungen, chronischen Nasenrachenkatarrh. Diese Krankheitsstörungen sind bei anderen Rauchern, selbst solchen, die nur echte Havanna-Cigarren rauchen, nie annähernd in demselben Grade häufig. Wie oft erhält man auf die Frage: „Rauchen Sie?“ die Antwort: „Ja, aber nur Cigaretten.“ Für Dr. Breitung ist es Evangelium: Jede russische Cigarette kostet eine Herzfaser.

— **Die Macht des Gewissens.** Dem „Swjet“ wird aus Wilna folgende Geschichte mitgetheilt: In das Dorf Troschtschang, im Bezirke Swenzjansk, kam unlängst ein junger ungarischer Kaufmann und wurde von einer aus vier Köpfen bestehenden Bauernfamilie eingeladen, bei ihr über Nacht zu bleiben. Während der Nacht, als der Kaufmann fest schlief, überfiel ihn die ganze Familie plötzlich und erdrosselte ihn. Sodann schleppten die Verbrecher die Leiche aus dem Hause und warfen sie in einen benachbarten Sumpf. Da das Verschwinden des Kaufmanns kein Aufsehen erregte, so wäre der Mord vielleicht nie aufgedeckt worden, wenn die Verbrecher die Sache nicht selbst zur Anzeige gebracht hätten. Sie erschienen eines schönen Morgens alle vier bei der Polizei und meldeten das Vorgefallene, wobei sie angaben, daß der Geist des Ermordeten ihnen die ganze Zeit keine Ruhe gelassen habe und ihnen jede Nacht erschienen sei. Dieser Umstand hatte sie veranlaßt, sich selbst den Gerichten auszuliefern.

— **Geheimpolizei im Alterthum.** Es mag nicht uninteressant sein, darauf hinzuweisen, daß eine „Geheimpolizei“ auch im Alterthum schon völlig organisirt war. Nur war es hier zumeist auf Spionage abgesehen. Bekannt ist, daß die Perserkönige ihre Satrapen durch geheime Späher (die „Augen“ oder „Ohren“ des Königs genannt) überwachen ließen. Aehnlich in der römischen Kaiserzeit. Es gab besoldete Spione — nicht zu verwechseln mit den freiwilligen Delatoren. Schon Augustus bediente sich ihrer. Claudius ließ sich aufs Eingehendste über die Privatverhältnisse der Senatoren unterrichten und übte danach sein Censoramt. Unter Hadrian war ein eigenes Spionircorps errichtet (frumentarii). Wir finden diese aus den Legionen abkommandirten Vertrauenspersonen außer in Rom auch in Ostia, Puteoli und bei einzelnen Statthaltern. Unter Hadrian war diese Einrichtung zur drückenden Last geworden. So klagt der Lobredner Antonius Pius: „Das ganze Reich ist niedergedrückt und Sklave der Furcht gewesen. Denn in allen Städten gingen Späher herum und lauschten, was man redete . . . Jedermann zitterte vor seinem Schatten.“ Ein Anderer schreibt, die Regierung beobachte Jeden, „wenn er redete oder schwieg, stand oder saß, welche Nahrung er nahm und von wem er sie erhalten und ob er opferte oder nicht.“ Selbst die Lockspitzel, wie Henckell seinerzeit die agents provocateurs übersetzte, waren nicht unbekannt. „Durch voreilige Vertrauensseligkeit,“ sagt Epiktet einmal, „lassen sich Unvorsichtige in Rom von den Aufpassern fangen. Ein Gendarm setzt sich neben dich und fängt an, über den Kaiser loszuziehen; du natürlich, im Glauben, dem, der zuvor sich beleidigend geäußert, sei wohl zu trauen, sagst auch heraus, wie du denkst; dann wirst du gefesselt und ins Gefängniß abgeführt.“

— **Hof.** Eine Teufelaustreibung hat jüngst in Neudorf bei Schauenstein stattgefunden. Dort wurde ein junger Oekonom namens Max, welcher der im bayerischen Vogtlande ziemlich verbreiteten Sekte der Philadelphisten angehörte und schon vor zehn Jahren einige Zeit wegen religiösen Wahnsinns in der Irrenanstalt zu Bayreuth untergebracht war, von Tobsucht befallen. Seine Familie war der Ansicht, daß der Kranke vom Teufel besessen sei, und holte deshalb einige Brüder der Sekte, die zu derselben Ansicht gelangten und deshalb eine regelrechte Teufelaustreibung vornahmen. Um 8 Uhr Abends waren 6 Brüder der Sekte gekommen; sie beteten zunächst, verlasen dann aus dem Neuen Testament eine Teufelaustreibung und sangen dann bis Mitternacht vor dem Verrückten, der infolge dieses Gebahrens immer aufgeregter wurde und immer mehr tobte, was als günstiges Zeichen galt, denn „der Besessene schäumt wider das Beten.“ Auch gefesselt wurde der Unglückliche, worauf die Teufelaustreiber auf ihn niederknieten. Als der arme Mensch in seiner Angst das Vaterunser betete, schrie ihn einer der Brüder an und mit lautem Gesang wurde das Beten des Irren übertönt. Die Mutter des Unglücklichen hielt ihm ein Christusbild in Glas und Rahmen hin, das der Irre in einem Tobsuchtsanfalle zusammenbiß, wobei er sich mit den Glasscherben im Munde verletzte. Die Teufelaustreibung währte zwei Tage; am zweiten Tage Abends erlangte ein Gutsnachbar Zutritt zu dem Irren, den er übermäßig gefesselt fand. Der arme Kranke bat den Nachbar flehentlich um Wasser. Als ihm der Nachbar den ersehnten Labetrunk reichen wollte, suchte es die Schwester des Kranken zu verhindern. „Die Seele ist schon aus dem Leibe, die Schlange braucht kein Wasser“, so erklärte die Verblendete. Noch in derselben Nacht erlöste der Tod den Kranken von den Teufelaustreibern, die noch jetzt felsenfest an den Erfolg „ihres wohlgefälligen Werkes“ glaubten.

Ueber die Kosten verschiedener Beleuchtungsarten hat die „Elektrotechnische Zeitschrift“ neulich eine interessante Zusammenstellung gegeben, indem berechnet wurde, wieviel der Unterhalt einer Lichtquelle von 16 Kerzen Stärke bei Anwendung der gebräuchlichsten, modernen Lichtsorten kostet. Am billigsten stellt sich danach das elektrische Bogenlicht und das Gasglühlicht, dann folgen der Reihe nach: Petroleum, gewöhnliches Leuchtgas im Argandbrenner, elektrisches Glühlicht und endlich, vorläufig noch weitaus am kostspieligsten, das Acetylen-Gas. Elektrisches Bogenlicht und Gasglühlicht sind annähernd im Preise gleich, doch besitzt das erstere bedeutende Vorzüge vor dem anderen. Zunächst eignet es sich vorzugsweise zur Beleuchtung großer Räume, da die einzelnen Lampen bis zu mehreren 1000 Kerzen Lichtstärke hergestellt werden, während Gasglühlicht kaum einige 100 Kerzen pro Lampe erreicht. Andererseits ist man auch mit Erfolg bemüht, Bogenlampen von so geringer Lichtstärke herzustellen, daß sie sich auch zur Beleuchtung enger Räume eignen.

— **Das Nationalgefühl der Völker** hat sich seit den ältesten Zeiten in dieser oder jener Weise ausgesprochen, nirgends aber so vielfach wie bei den Spaniern. El que no ha visto Granada, no ha visto nada (wer Granada nicht gesehen, hat nichts gesehen) — oder quien no ha visto Sevilla, no ha visto maravilla (der hat nichts Besonderes gesehen, wer nicht in Sevilla war) — oder „wo Madrid ist, schweigt die Welt“. Und das sagt selbst der elende Manolo, der Lazarone Madrids, wie der italienische Lazarone stolz von seinem Neapel ausruft: Vedi Neapoli e poi mori. (Sieh' Neapel und stirb!) Selbst die Eskimos nennen sich „Ellis Keralik“ (ausgezeichnete Männer), die Chinesen sprechen von ihrem Lande als dem „himmlischen Reich“, die jüdischen Rabbiner rühmten von Jerusalem, daß die Achse der Erde durch ihre Stadt ginge. Die alten Griechen nannten ihre heilige Stadt Delphi — den Nabel der Erde. Die Franzosen legten den ersten Meridian durch Paris, wie die Engländer durch ihre Sternwarte zu Greenwich, die Spanier durch das alte Toledo. Die Deutschen allein begnügten sich mit den Werken, die sie über die ganze Erde trugen — ihr Vaterland war ihnen zu klein.

* **Ein aufmerksamer Nachbar.** „Ich bin der Klavierstimmer, gnädiges Fräulein!“ — „Ich habe keinen Klavierstimmer bestellt!“ — „Allerdings — aber der Herr, der neben Ihnen wohnt!“

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman
von
M. Th. May.

15)

Nachdruck verboten.

„Sie wären noch grausamer, als Sie mir ohnedies erscheinen“, antwortete Yella langsam, „wenn Sie mir nicht die Wahrheit unentstellt gesagt hätten. Ich muß diese demüthigende Wahrheit ertragen und frage Sie nur: Was bleibt mir zu thun übrig, denn meine Selbstachtung fordert, daß diese Summe möglichst umgehend bezahlt wird.“

„Beruhigen Sie sich, gnädiges Fräulein. Der Chef der betreffenden Modenhandlung wird zufrieden sein, wenn man ihm mittheilt, daß sein Schreiben zur Kenntniß genommen wurde und daß seine Forderung baldmöglichst beglichen werden wird. Wollen Sie übrigens noch meinen Rath, so will ich Ihnen denselben aufrichtig geben, selbst auf die Gefahr hin, von Ihnen für noch rücksichtsloser gehalten zu werden, als dies bereits der Fall ist.“

Die feinen Lippen der Baronesse preßten sich fest aufeinander. Sie hätte wohl am liebsten ein „Empörend!“ oder ein „Unerträglich!“ ausgestoßen, aber es galt ja nicht ihr eigenes Interesse allein, es galt auch das ihres Vaters, der diesem Mann die Ordnung seiner Vermögensverhältnisse anvertraut hatte.

„Sprechen Sie“, sagte Yella, nachdem sie ihre Aufwallung niedergekämpft hatte, wandte dabei aber das Gesicht ab; sie fand nicht nur Siegfrieds Worte, sondern auch seinen Blick „unerträglich“.

Der Direktor begann in ruhigem Ton: „Nachdem ich dem Herrn Baron volle Klarheit über den Stand seiner finanziellen Angelegenheiten verschafft hatte, beschloß er sofort, sich einzuschränken. Er wird einen Theil seiner Diener entlassen und einen Theil seiner Pferde verkaufen. Glauben Sie nicht, gnädiges Fräulein, daß die Tochter die Pflicht hat, dem Vater die ungewohnte Last nicht allein tragen zu lassen?“

„Soll ich, sobald mein Vater die Pferde verkauft hat, vielleicht meine Garderobe versteigern?“

Ein mitleidiges Lächeln umspielte eine Sekunde lang den Mund des Direktors. „Wenn sich daraus ein nennenswerther Ertrag erzielen ließe, würde ich auch dazu rathen“, sagte Siegfried so ruhig, als hätte er die Worte der Baronesse ernst genommen. „Modeartikel werden jedoch gewöhnlich weit über ihren wirklichen Werth bezahlt, so daß sie von Anfang an nur in der Einbildung eine entsprechende Summe repräsentiren; beim Verkauf erhält man nun obendrein nicht einmal den wahren Werth. Mein Rath bezieht sich nur auf die Zukunft. Lassen Sie sich von nun an mit der Summe genügen, die diese vorliegende Jahresrechnung aufweist. Nach zwei, drei Jahren wird bei kluger Verwaltung seiner Güter der Baron dann wieder in der Lage sein, seiner Tochter jeden Wunsch, falls er nicht zu kostspielig ist, zu gewähren.“

Yella stand hastig auf; ein kostbares, mit reichen Spitzen geschmücktes Gewand umschloß auch heute die wunderschöne Gestalt, die das Haupt so stolz zurückwarf, das diese Gebärde allein schon den entschiedenen Protest gegen die Zumuthung Siegfrieds ausdrückte, während sie rief: „Ich kann mich doch nicht wie eine Nähmamsell kleiden!“

Auch der Direktor war aufgestanden. „Kennen Sie die Fürstin Altmark, Baronesse?“ fragte er.

Yella sah ihn überrascht an. „Ja, sehr gut, wie kommen Sie auf die Fürstin?“

„Wollen Sie die Güte haben, mir Ihre Meinung über die Dame zu sagen?“

„Fürstin Altmark ist eine der liebenswürdigsten Damen, die ich kenne“, entgegnete Yella.

„Und trauen Sie ihr guten Geschmack zu?“

„Ich weiß, daß die Fürstin tonangebend in ihren Kreisen ist.“

„Es freut mich, daß Sie das sagen, Baronesse; denn ich theile diese Ansicht vollkommen. Fürstin Altmark ist eine Dame, deren Toilette ich bisher stets fürstlich, d. h. graziös und zugleich von wahrhaft eleganter Einfachheit gefunden habe“, sagte der Direktor mit Betonung.

„Die Fürstin ist eine schöne Frau, daß sie getrost auf jeden Schmuck durch die Toilette verzichten kann“, bemerkte Yella.

„Ja, die Fürstin Altmark ist sehr schön, aber Yella von Rotheim ist schöner“, erwiderte Siegfried so ruhig, als spräche er ein Urtheil über ein Kunstwerk.

Yella fühlte das, und nie hatte eine Anerkennung ihrer Schönheit, die sie doch tausendfach hatte preisen hören, sie so in Verwirrung gesetzt als dies einfache Wort. Wie in verlegenem Spiele schob sie einen Ring an den kleinen Finger ihrer Rechten auf und ab und sagte beinahe schüchtern: „Ich werde versuchen, Ihren Rath zu befolgen.“

„Thun Sie das, Baronesse, sie werden dabei nur gewinnen“, entgegnete Siegfried in herzlichem Tone.

In diesem Augenblicke fiel Yellas Ring zu Boden.

Der Direktor bückte sich schnell danach. „Ein schönes Kleinod“, sagte er, um Yella über das Peinliche des Moments wegzuhelfen.

„Ja, die Steine sind sehr rein“, entgegnete sie. „Leider ist dieser Ring das einzige Stück, das uns von unserem Familienschmuck geblieben ist. Vor beinahe einem Jahre wurde die Kassette mit dem ganzen Schmuck aus meinem Boudoir gestohlen, und keiner Bemühung gelang es, eine Spur der Thäter zu finden.“

„Das ist sonderbar! Jedenfalls müssen dem Diebe die Oertlichkeit und sonstigen Umstände genau bekannt gewesen sein.“

„Von unseren Dienern war keiner der Dieb“, entgegnete Yella; „der Einbruch geschah von außen, die Fenster waren eingedrückt.“

Der Direktor legte die ihm vorhin von Yella übergebenen Papiere zusammen. „Sie erlauben, gnädiges Fräulein, daß ich diesen Brief und die Rechnung zu mir nehme, um die nothwendigen Vergleiche anzustellen.“

„Wie Sie es für richtig finden, Herr Direktor“, sagte Yella ziemlich hochfahrend. „Ich würde Sie auch bitten, über unsere Unterredung und alles Besprochene zu schweigen, wenn die verschwiegenen Männer nicht nur in Romanen zu finden wären.“

„Sie irren“, erwiderte Siegfried und steckte dann die Papiere zu sich.

„So lange ich nicht Beweise für Ihre Verschwiegenheit habe, müssen Sie mir gestatten, Sie für keine Ausnahme zu halten.“ Der Direktor lächelte, wie man über die unüberlegten Aeußerungen eines Kindes lächelt, und wollte sich zurückziehen, da fiel sein Blick wieder auf das kleine Aquarell über dem Pianino.

„Darf ich Ihnen eine kleine Episode aus meinem Leben erzählen?“ fragte er, wie einem raschen Entschlusse folgend.

„Ich bitte“, sagte Yella kühl, und er begann: „An einem Frühsommertage — es sind schon viele Jahre her, — da wanderte ich mit leichtem Muthe und leichtem Beutel meiner Heimath zu, um meine alte Mutter zu besuchen. Mein Weg führte mich durch einen prachtvollen Nadelwald. Es war so herrlich, daß ich mich unter einer der Tannen niederwarf, um die ganze Sommerpracht des Waldes zu genießen. Schmeichelnd legte sich die warme Sommerluft um meine Schläfe, und ich schlummerte ein. Da gellte ein Hilferuf durch den Wald; erschreckt sprang ich auf. Ein zweiter noch angstvollerer Ruf folgte dem ersten, und ich eilte der Stelle zu, von woher er tönte. Ein von starkem Gewitterregen angeschwollener Bach rauschte kaum ein Dutzend Schritte entfernt an dem Platze vorüber, wo ich gelegen hatte. Eine ältere Dame stand händeringend am Ufer, an dem Kleidungsstücke eines Kindes lagen. Aus dem Wasser aber tauchte der blonde Kopf eines Mädchens auf, das verzweifelt gegen die Wellen kämpfte.

„Im nächsten Moment verschwand jedoch die ganze zarte Gestalt. Ich warf meinen Rock ab und sprang in das Wasser. Es kam eine so tiefe Stelle, daß ich schwimmen mußte, und dort war auch das Kind verschwunden. Ich gelangte bald zu ihm. Die arme Kleine war mit den Füßen zwischen Baumwurzeln gerathen und stecken geblieben. Es gelang mir nicht gleich, sie zu befreien, um so mehr, als das Mädchen bereits bewußtlos geworden war. Endlich aber hatte eine Kraftanstrengung den gewünschten Erfolg. Ich nahm das Kind in meinen Arm, und nach einer halben Minute legte ich es in das weiche Moos zu Füßen der älteren Dame, der Erzieherin des Mädchens. Die Bewußtlosigkeit dauerte nicht lange, und nach kurzer Rast konnte das Kind, das die Tochter eines reichen, adeligen Herrn war, den Weg nach dem väterlichen Schlosse antreten. Ich hatte die Kleine, die heftig fröstelte, in meinen Plaid gehüllt. Die Erzieherin nannte mir den Namen des Vaters der kleinen Geretteten und ersuchte mich, meinen Plaid abzuholen, wenn ich meine nassen Kleider getrocknet hätte. Meinen Namen zu nennen fand ich für überflüssig. Durchnäßt wie ich war, wanderte ich weiter, und bei meiner Mutter angelangt, wurde ich krank. Als ich halbwegs genesen war, mußte ich nach L. zurückkehren, wo ich studirte. Ich wanderte zu Fuß, denn ich war damals sehr arm. Da hörte ich in einem Wirthshause zwei Bauern davon sprechen, daß der Baron — der Name thut nichts zur Sache — dem

9. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuß. Lotterie

Ziehung vom 27. April 1896, Vormittags.

Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

345 421 578 867 916 58 **1**117 34 135 311 52 54 490 546 82 91 654 90 92 879 [300] **2**016 114 264 420 670 704 10 **3**549 794 **4**224 51 460 948 **5**069 [3000] 84 153 71 96 [300] 254 [1500] 644 753 818 **6**103 12 349 457 603 16 61 783 90 903 15 [1500] **7**198 308 [3000] 41 66 413 536 99 633 [1500] 813 **8**323 400 [300] 1 585 888 919 26 88 **9**072 107 255 564 829

10046 103 7 29 213 [300] 389 524 739 **11**036 194 265 66 89 526 [500] **12**243 79 86 377 576 623 [300] 95 743 857 941 57 **13**069 98 [3000] 285 307 73 80 430 69 81 621 67 783 862 907 **14**060 80 176 [500] 303 580 **15**157 97 209 310 456 639 [1500] 866 971 **16**488 660 **17**147 [illegible]

[illegible]

500 604 855 **108**184 264 [3000] 349 400 597 915 [300] **109**078 [300] 84 330 76 456 85 527 28 611 50 57 93 706

[illegible]

9. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 27. April 1896, Nachmittags.

Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

25 186 214 452 77 594 618 706 44 [500] 839 91 **1**048 58 340 508 625 44 821 48 906 7 25 28 75 **2**252 83 406 59 584 770 831 **3**104 22 47 [1500] 94 [500] 342 445 [3000] 658 60 857 931 **4**097 [3000] 349 95 547 611 40 757 953 88 **5**035 135 85 765 953 **6**189 394 [500] 458 677 80 706 [500] 850 52 85 975 98 **7**151 [3000] 213 34 301 25 51 61 657 65 729 45 824 76 996 **8**026 77 173 449 668 83 861 929 **9**111 278 328 457 809 924 92 [500]

10320 449 800 54 956 73 **11**115 92 292 415 615 40 956 **12**139 57 85 356 461 971 [30000] 99 **13**045 [300] 129 42 224 335 [300] 416 25 79 614 57 743 937 97 **14**296 638 56 57 834 99 942 45 **15**111 201 93 337 402 38 683 726 822 901 [1500] 70 **16**134 53 251 60 690 863 **17**109 17 61 489 986 **18**050 103 18 46 [3000] 80 86 396 652 [500] 781 [500] 847 909 **19**759 96 815

20024 446 521 75 747 800 936 **21**008 123 [300] 34 265 73 323 [300] 75 753 943 **22**029 128 252 418 531 657 816 36 980 **23**025 154 60 [illegible]

[illegible]

500 7 765 971 **93**062 125 56 72 380 508 [3000] 832 82 **94**141 97 490 530 45 81 610 54 88 788 **95**030 [5000] 102 21 202 313 490 [3000] 547 728 818 **96**010 56 59 103 [500] 86 209 316 412 17 636 832 **97**048 224 40 387 702 [1500] 61 [3000] 85 923 78 90 **98**047 79 82 [500] 88 100 214 75 328 38 483 925 44 **99**314 525 46 623 730 819 987

100000 13 134 334 [3000] 91 504 52 627 55 774 911 **101**213 417 [1500] 605 96 782 992 **102**018 31 [3000] 307 66 565 99 721 [300] 52 852 **103**187 [300] 433 [1500] 44 74 565 636 56 81 774 932 **104**031 64 94 103 343 526 688 814 69 914 19 81 **105**311 488 528 72 85 649 66 [1500] 915 17 **106**091 265 698 [300] 790 884 **107**086 101 43 254 57 73 354 59 67 881 982 **108**132 200 12 90 494 585 676 710 821 52 76 **109**010 100 [1500] 224 526 617 79 81 838 81

[illegible]

210141 436 79 80 511 33 670 729 [500] 51 800 92 [1500] **211**030 [1500] 58 238 474 747 68 882 [300] 934 **212**004 48 54 75 406 45 598 839 949 **213**133 278 80 99 461 628 833 956 85 [500] **214**170 220 73 [300] 396 [500] 517 689 827 909 70 **215**045 144 [300] 52 820 447 78 583 933 43 **216**093 187 384 412 641 61 68 **217**080 91 285 306 443 544 622 [1500] 797 810 **218**033 103 13 37 51 262 73 488 557 87 611 50 **219**085 105 46 53 98 201 12 96 306 559 87 665 705 863 67 **220**077 196 232 [500] 64 307 77 571 [1500] 670 **221**054 240 559 638 96 928 73 **222**107 386 95 738 863 930 [1500] **223**030 343 413 797 841 934 41 **224**131 58 246 83 337 526 31 [3000] 74 702 844 931 [3000] 98 **225**028 40 60 120 83 308 45 620

---

unbekannten Retter seiner Tochter eine Belohnung von zweihundert Mark zugedacht und dies durch die Gemeindevorstände der umliegenden Orte habe bekannt machen lassen."

„Damals — nun ich war jung und hätte das Geld wohl brauchen können. Ja, die Zurückgabe meines Plaids wäre mir schon sehr erwünscht gewesen. Aber für eine That, die so einfach, so selbstverständlich gewesen, eine Belohnung zu verlangen, widerstrebte mir im Innersten. So ließ ich denn meinen Plaid im Stich und wanderte meine Straße weiter nach L."

Kein Zucken der Wimper verrieth, was in der Baronesse vorging, während der Direktor sprach. Nun, da er geendet hatte, hob sie den Blick, und Siegfried sah, daß ihre Augen seltsam schimmerten. „Sie können schweigen", sagte sie und neigte leicht das Haupt. Sie wollte wohl noch mehr sprechen, doch mit rascher Verbeugung verließ Siegfried den Salon. Hastig schritt Yella in ihr Boudoir. Sie schob den Riegel vor und nahm aus dem untersten Fache eines hohen Schrankes einen unscheinbaren Plaid. „Also Siegfried war es," sprach sie bebend. „Jetzt weiß ich, wo ich diese Stimme bereits gehört habe; ja, damals bei der Königstanne am Rotheimpaß!"

7.

„Ich wollte, der Frühling wäre erst wieder da!" seufzte Tante Lona und bückte sich tiefer über ihre feine Spitzenarbeit; denn der graue unheimliche Wintertag gab nur ungenügendes Licht. Die alte Dame befand sich allein in ihrem freundlichen kleinen Zimmer. Der Baron war nach B. gefahren, wahrscheinlich um einige Weihnachtseinkäufe zu besorgen, und Yella war heute noch nicht aus ihren Gemächern gekommen. Die tiefe Verstimmung des Gemüths, von der sie schon seit Wochen beherrscht wurde, war in den letzten Tagen so stark hervorgetreten, daß Frau von Balten anfing, recht besorgt um die Gesundheit ihrer schönen Nichte zu werden, deren Wesen von jeher der guten alten Dame ein wenig räthselhaft geblieben war. Yella hatte ihre Verlobung mit dem Baron Salberg gelöst. Tante Lona war dies nicht unlieb, ihr hatte der eitle Mann mit dem falschen Lächeln nie gefallen. Weshalb Yella so dauernd ihre Stimmung von diesem unangenehmen Ereignisse beeinflussen ließ, das begriff sie aber nicht. Ja, wenn Yella diesen Salberg wirklich lieb gehabt hätte! Aber gerade daran, daß ihr Herz voll und ganz für Salberg schlagen könne, hatte Frau von Balten immer gezweifelt, und darum hatte sie auf den Augenblick gehofft, der ihrer Nichte zeigen würde, wie sehr sie sich in dem Charakter Salbergs täusche, wenn sie ihn für fest und wahrheitsliebend halte.

Dieser Moment war gekommen. In furchtbarer Weise hatte eine einzige Stunde der Braut enthüllt, an welche Niedrigkeit sie ihr ganzes Leben hatte ketten wollen. Mußte Yella nicht dafür dem Himmel danken? Mußte sie nicht befreit aufathmen und mit ruhigem Auge in die Zukunft schauen? Und doch preßten sich Yellas Lippen Tag um Tag schmerzlicher aufeinander, und kein froher Blick strahlte aus den schönen, großen Augen. „Yella gleicht der Eiskönigin im Märchen," hatte Strehlen unlängst zu Frau von Balten gesagt, und Tante Lona hatte traurig dazu genickt, sah sie doch, wie schlecht sich Strehlens Besorgniß um Yella unter diesem Scherze verbarg.

(Fortsetzung folgt.)

Heiteres.

* **Richtig placirt.** Weinhändler (in der Zeitungs-Expedition): „Ich möchte gern meine Weine annonciren lassen; unter welcher Rubrik würden Sie mir rathen?" Zeitungsbeamter: „Am Richtigsten unter „Vermischtes"."

* **Immer der Gleiche.** Professor: „Warum gehen Sie denn heute ohne Gattin spazieren?" Gymnasiallehrer: „Ja, meine Frau hat heute Mittag den Braten anbrennen lassen, und da muß sie nun zu Hause bleiben und eine Strafarbeit machen."

* **Der gekränkte Dichter.** Verleger: „Solchen Unsinn, wie in Ihrem Manuscript, drucken wir nicht!" — Autor: „Na, Sie brauchen sich nicht darauf so viel einzubilden. Sie sind nicht der Erste, der es nicht drucken will!"

* **Nothwehr.** Mutter: „Aber, Fritz, warum machst Du denn, sobald die Tante zu Besuch hier ist, immer solchen Skandal!" Der kleine Fritz: „Ja, weißt Du, Mama, wenn ich brav bin, — spielt sie Klavier und singt dazu!"

Verantwortlicher Redakteur: A. Schultz in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.